



LAND
TIROL

Tiroler Umweltschutzbericht 2024

Kurzbericht



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	3
Umweltrecht	5
Abfallrecht	5
Naturschutzrecht.....	5
UVP-G 2000	7
Luftreinhalterecht	7
Abfallwirtschaft	10
Altlasten	10
Ausbildungsoffensive	12
Umweltbildungsprogramm	13
ReUse-Projekt Schultaschensammlung.....	15
Green Events Tirol Initiative und Programm	16
Altstoffsammelzentren	17
Lebensmittelabfälle	18
Umstellung in der Verpackungs-sammlung.....	19
EDM – Elektronisches Datenmanagement	20
Abfallstatistik	23
Bodenaushubdeponien	24
Ausblick.....	25
Naturschutz fachlich.....	26
Tiroler Schutzgebiete	26
Natura 2000 in Tirol und Österreich.....	35
Artenschutzprojekte.....	37
Revitalisierung ausgewählter Moorstandorte - EU-Life-Projekt AMooRe.....	40
Invasive Arten.....	41
Biotopkartierung.....	43
Öffentlichkeitsarbeit	44
Förderungen / Projekte	45
Allgemeines zu Naturschutzförderungen	45
Zahlen & Fakten.....	45
ÖPUL-Naturschutzmaßnahme	45
Standardförderungen.....	46
Waldumweltmaßnahmen.....	46

Beispiele für Auszahlungen zu Förderungen und Projekten 2024	46
TIRIS – Umweltschutz	47
Referat Naturkunde	47
Rechtsreferat	47
Kartenausdrucke, Netzdienste, Sonstiges	47
Ausblick 2025	48
Bezirke	49
Bezirke gesamt	49
Imst	49
Innsbruck - Land	49
Innsbruck – Stadt	49
Kitzbühel	50
Kufstein	50
Landeck	50
Lienz	50
Reutte	51
Schwaz	51
Nationalpark Hohe Tauern	52
Daten und Fakten	52
Naturraummanagement	52
Wissenschaft und Forschung	55
Kulturlandschaft der Außenzone	58
Bildung und Besucherinformation	59
Naturschonender Tourismus	62
Öffentlichkeitsarbeit	63
Verein der Freunde – Fans&Friends	64

Alle Bilder © Land Tirol / Abt. Umweltschutz, sofern in der Bildbeschriftung nicht anders angegeben.

Vorwort

Liebe Leser:innen,

von den Finanzierungen und Tätigkeiten des Landes Tirol im Bereich Umweltschutz profitiert jede:r Einzelne in unserem Land auf vielfältige Weise. Der Schutz unserer Umwelt ist wohl das dringlichste Thema unserer Zeit. Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher spürbar und führen dazu, dass auf EU- und nationaler Ebene neue Richtlinien und Gesetze verabschiedet werden. Gleichzeitig wächst das gesamtgesellschaftliche Engagement. Umweltschutz beschreibt viele einzelne Themenbereiche – von der Abfall- und Kreislaufwirtschaft über den Naturschutz bis hin zu zukunftsweisenden Forschungsprojekten. 2024 wurden rund 3,8 Millionen Euro aus Mitteln der Abteilung Umweltschutz in zahlreiche Naturschutzprojekte in Tirol investiert. Ein wesentlicher Teil davon floss in die Arbeit in den Schutzgebieten, die rund 27 Prozent der Tiroler Landesfläche ausmachen. Erfreulicherweise konnten zuletzt die Naturschutzgebiete Tschirgant Bergsturz und der Rauhe Bichl im Jahr 2024 in den bestehenden Naturpark Ötztal aufgenommen werden, wodurch die Schutzgebietsbetreuung auf höchstem Niveau sichergestellt wird.

Auf gesetzlicher Ebene gab es 2024 einige Neuerungen beim Tiroler Naturschutzgesetz, die zur Verfahrensbeschleunigung im Sinne der Energiewende beitragen. Gleichzeitig ist es durch die Erhöhung und nunmehr laufende Indexierung der Naturschutzabgabe möglich geworden, die finanziellen Mittel für den Erhalt unseres einzigartigen Lebensraums auf hohem Niveau zur Verfügung zu stellen. Neben der Pflege der Schutzgebiete liegt ein weiterer Fokus des Landes Tirol in der Erhebung von naturkundefachlichen Daten für die angewandte Naturschutzarbeit. Die gesammelten Erkenntnisse dienen als Grundlage für Maßnahmen und Entscheidungen in unserem Bundesland und tragen oftmals auch zu Forschungs- und Naturschutzprojekten im gesamten Alpenraum bei. Beispielhaft seien die Moorprojekte genannt: Nach Abschluss des Projekts „Wiederherstellung ausgewählter Moorstandorte“ setzt das Land Tirol seine



Foto: Land Tirol / Steinlechner

Maßnahmen zur Revitalisierung von Mooren nun als Partner des österreichweiten Projekts „AMooRe – Austrian Moore Restoration“ mit ambitionierten Zielen fort.

Ich bin davon überzeugt, dass wir gemeinsam als Gesellschaft in der Lage sind, unsere Zukunft positiv zu gestalten. Damit sich mehr und mehr Menschen für Natur- und Klimaschutz engagieren, sorgsam mit Ressourcen umgehen und die Umwelt schonen, gibt es in Tirol zahlreiche Umweltbildungsangebote und Informationsveranstaltungen. Vom Workshop im Kindergarten über Exkursionen für interessierte Lai:innen bis zum Fachvortrag ist alles dabei. Vereine wie Natopia oder der Umwelt Verein Tirol und Initiativen wie Natur im Garten – um nur einige Beispiele zu nennen – tragen wesentlich dazu bei, das Bewusstsein für die Verletzlichkeit der Natur und die Bedeutung des Artenschutzes zu schärfen. Denn eines ist sicher: Kleine Veränderungen im täglichen Leben können in Summe einen großen Unterschied machen. Im Umweltschutzbericht für das Jahr 2024 finden Sie umfassende Informationen über die Tätigkeiten des Landes Tirol im Bereich Umweltschutz.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich – sei es beruflich oder privat – für unsere Umwelt und Natur einsetzen.

Ihr Landesrat
René Zumtobel

Umweltrecht

Abfallrecht

Im Jahr 2024 wurde auf europäischer Ebene die EU-Abfallverbringungsverordnung novelliert, welche einerseits die Weiterverarbeitung von Abfällen fördern und andererseits Schäden an Personen und an der Umwelt verhindern soll, die durch die Abfallverbringung entstehen können. Ebenso wurde im Laufe des Jahres an der Novellierung der EU-Abfallrahmenrichtlinie gearbeitet.

Auf bundesgesetzlicher Ebene erfolgte im Jahr 2024 durch die AWG-Novelle Digitalisierung eine Änderung des Abfallwirtschaftsgesetzes 2002 (AWG 2002). Dabei wurde insbesondere – neben der Setzung von weiteren Digitalisierungsschritten – erstmals auch der Gemeinde des Standortes in vereinfachten Verfahren betreffend Bodenaushubdeponien unter 100.000 m³ die Parteistellung mit dem Recht, die Wahrung gewisser öffentlicher Interessen im Verfahren geltend zu machen, zuerkannt. In der Vergangenheit führte die fehlende Parteifähigkeit der Standortgemeinden dazu, dass sich diese oftmals „übergangen“ fühlten – aus diesem Grund hat Tirol in den letzten Jahren wiederholt auf eine diesbezügliche Änderung gedrängt, diese wurde mit der Novelle nunmehr geschaffen.

Im Hinblick auf die Durchführungsverordnungen zum AWG 2002 ergaben sich ebenso Änderungen. So wurde eine Verordnung über das Abfallende von feuerfesten Abfällen mit BGBl. II Nr. 100/2024, eine Verordnung über die Verbrennung von Abfällen (Abfallverbrennungsverordnung 2024) mit BGBl. II Nr. 118/2024 und eine Verordnung über die Behandlung von Gipsabfällen und die Herstellung und das Abfallende von Recyclinggips (Recyclinggips-Verordnung) mit BGBl. II Nr. 415/2024 erlassen. Zudem wurde die Deponieverordnung 2008 mit BGBl. II Nr. 243/2024 novelliert. Im Übrigen wurde das Land Tirol dem Vorbegutachtungsverfahren betreffend eine Bodenaushubverordnung sowie dem Begutachtungsverfahren betreffend die Novellierung der Kompostverordnung beigezogen.

Im Jahr 2024 wurde auch das Altlastensanierungsgesetz umfassend novelliert. Mit der ALSAG-Novelle 2024, welche mit

01.01.2025 in Kraft trat, wurde erstmals ein eigenes Materien- und Verfahrensrecht im ALSAG implementiert, die Zuständigkeit für Feststellungsbescheide an den Landeshauptmann übertragen, die Darstellung der Altlasten digitalisiert, Änderungen beim ALSAG-Beitrag und dessen Höhe getätigt und Maßnahmen zum Brachflächenrecycling geschaffen. Vor dem Hintergrund dieser Novelle wurden ebenso das Umweltförderung- und das Umweltkontrollgesetz novelliert.

Darüber hinaus wurden auch im Jahr 2024 zahlreiche Verfahren nach den abfallrechtlichen Bestimmungen geführt und abgeschlossen. Im Übrigen waren heuer neben den gesetzlich vorgeschriebenen Überprüfungen aller Behandlungsanlagen im 5-Jahres-Intervall wiederum zahlreiche Umweltinspektionen betreffend IPPC-Anlagen abzuwickeln.

Auf Landesebene hat sich im Jahr 2024 nur wenig geändert, weder wurde das Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz noch die Verordnung der Landesregierung vom 1. Dezember 1992, mit der ein Abfallwirtschaftskonzept erlassen wird (kurz „TAWK“) geändert. Ebenso erfuhr die Verordnung über die Ausnahme von der Verpflichtung zur Abholung biologisch verwertbarer Siedlungsabfälle im Jahr 2024 keine Änderung.

Die für die Gemeinden zur Unterstützung bei der Ausarbeitung der Müllabfuhrordnungen bereitstehende Mustermüllabfuhrordnung des Landes wurde erneut aktualisiert und dabei insbesondere in Bezug auf die ab 01.01.2025 verpflichtend gemeinsame Sammlung von Leichtverpackungen und Metallen überarbeitet.

Naturschutzrecht

Mit dem Gesetz vom 2. Oktober 2024 über Anpassungen der Tiroler Landesrechtsordnung zum Zweck der Erleichterung des Ausbaus von Energie aus erneuerbaren Quellen (Erstes Tiroler Erneuerbaren Ausbaugesetz), kundgemacht mit LGBl. Nr. 73/2024, wurde u.a. das Tiroler Naturschutzgesetz 2005 geändert. Dabei wurde vor allem die Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen (RED III-RL) in das Tiroler Naturschutzgesetz 2005 implementiert.

Insbesondere wurde(n) dabei

- für Vorhaben der Energiewende die gesetzliche Vermutung verankert, dass an ihrer Realisierung ein überragendes öffentliches Interesse besteht,
- für die Errichtung von bestimmten Solarenergieanlagen eine Genehmigungsfiktion verankert,
- auf die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren abzielende Verfahrensbestimmungen für Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie festgelegt,
- eine rechtliche Klarstellung im Zusammenhang mit Außenlandungen und – abflügen in Ruhegebieten und die Ermöglichung einer Bewilligungspflicht von Flügen für Anlagenerrichtungen und – änderungen in Ruhegebieten vorgenommen,
- die Artenschutzbestimmungen neu gefasst: neben Anpassungen an die RED III-RL wurde auch die bestehende Auslegungspraxis gesetzlich verankert und die Schaffung von artenschutzrechtlichen Schutzzonen ermöglicht,
- dem Standortanwalt in Naturschutzverfahren vor der Landesregierung eine Parteistellung eingeräumt und
- eine Valorisierung der Naturschutzabgabe ab 2025 vorgesehen.

Mit Verordnung der Landesregierung vom 28. Mai 2024 wurden Teile der Ruhegebiete Ötztaler Alpen und Stubai Alpen, Teile des Naturschutzgebietes Tschirgant-Bergsturz, des Naturschutzgebietes Engelswand, des Landschaftsschutzgebietes Achstürze-Piburger See und des geschützten Landschaftsteiles Rauher Bichl zum Naturpark erklärt (Naturpark Ötztal). Die in den Gemeinden Haiming und Sautens gelegenen Teile des Naturschutzgebietes Tschirgant-Bergsturz sowie der geschützte Landschaftsteil Rauher Bichl wurden dabei neu in den bestehenden Naturpark aufgenommen. Die Verordnung wurde im Landesgesetzblatt Nr. 30/2024 vom 17.06.2024 kundgemacht.

Mit Verordnung der Landesregierung vom 09. Juli 2024 wurde der gesetzliche Gewässerschutzbereich des Speicherteiches „Thaneller“ in der Gemeinde Berwang verkleinert. Diese Verordnung wurden im Verordnungsblatt für Tirol Nr. 75/2024 vom 19. August 2024 kundgemacht.

Mit der Fortführung des Verfahrens für eine Unterschutzstellung des Amberger Sees muss bis zur Klärung einer Vorfrage zu den im betreffenden Bereich bestehenden Teilwaldrechten durch die Abt. Agrarrecht zugewartet werden; dieses konnte daher nicht weiter vorangetrieben werden.

Im Rahmen der geplanten Unterschutzstellung des Haiminger Forchet wurde eine Vielzahl an Gesprächen mit betroffenen Energieversorgern, Grundeigentümern und dem Gemeinderat geführt. Zuletzt wurde die interessierte Öffentlichkeit in Haiming im September 2024 informiert. Der Gemeinderat hat den Abgrenzungsvorschlag des Landes jedoch letztlich mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Die Europäische Kommission (EK) hat 2022 gegen Österreich ein Vertragsverletzungsverfahren (VW Nr. 2022/2056) eingeleitet und Österreich aufgefordert, die Umsetzung der Habitat-Richtlinie, der Vogelschutzrichtlinie und der Umweltinformationsrichtlinie in nationales Recht zu verbessern. Die EK bemängelte insbesondere die fehlende oder unvollständige Festlegung von Erhaltungszielen und -maßnahmen sowie fehlende öffentlich zugängliche Informationen über Erhaltungsziele und -maßnahmen. Die räumliche Abgrenzung der Natura 2000-Gebiete ist nicht Gegenstand des Vertragsverletzungsverfahrens. Im Juni, September und Oktober wurde die EK über weitere Maßnahmen in einzelnen Bundesländern informiert. Auch das Land Tirol ist von einzelnen Punkten des VW betroffen. In den Ausschreibungen für die Managementpläne für die Natura 2000-Gebiete „Valsertal“ und „Bergmähwiesen in Oberberg am Brenner“ wurden die Vorgaben/Kritikpunkte der Kommission bereits berücksichtigt. Die Entwürfe dieser Managementpläne wurden Ende 2024 vorgelegt.

In Zusammenhang mit der EU-Verordnung über die Prävention und die Kontrolle der Einbringung und Verbreitung invasiver gebietsfremder Arten, (EU) 2014/1143 (IAS-VO) wurde die österreichische Haltung zu der für 2025 geplanten 4. Erweiterung der Unionsliste unter den Bundesländern abgestimmt. Die UBA GmbH wurde außerdem über Eigentümerweisung der Bundesministerin mit der Grundlagenerstellung für den Bericht an die EK gem. Art. 24 Abs. 1 der IAS-VO für die Berichtsperiode 2019-2024 sowie mit der weiteren fachlichen Unterstützung der

Bundesländer bei der Umsetzung der IAS-VO beauftragt. 2024 erfolgten bereits erste Vorarbeiten für die Erstellung des Berichtes 2019.2024. Zum Umgang mit der 2024 in Österreich erstmals aufgetretenen invasiven Art „Asiatische Hornisse“ fanden mehrere bundesländerübergreifende Expertentagungen statt.

Mit 18. August 2024 ist die Wiederherstellungsverordnung der EU in Kraft getreten. Die EU-Mitgliedstaaten sind in einem ersten Planungszeitraum bis 2030 und in weiterer Folge bis 2050 verpflichtet, u.a. Maßnahmen zur Wiederherstellung und Erhaltung von Lebensraumtypen sowie Habitaten geschützter Arten umzusetzen. Auch betreffend die Wiederherstellung von städtischen, landwirtschaftlichen und Waldökosystemen, die Vernetzung von Flüssen und die Verbesserung der Bestäuberpopulationen sind Maßnahmen zu treffen. Zudem ist ein Beitrag zu umfangreichen Neupflanzungen von Bäumen im Gebiet der EU zu leisten. Für die Erfüllung dieser Vorgaben sind umfassende Datenerhebungen und Planungsarbeiten erforderlich. Zudem müssen die Mitgliedsstaaten sozusagen als „Kernstück“ jeweils einen nationalen Wiederherstellungsplan ausarbeiten und der Europäischen Kommission vorlegen. Nachdem die Umsetzung der Verordnung in Österreich sowohl in der Verantwortung der Bundesländer als auch des Bundes liegt, wurde dafür eine entsprechend gemeinsame Struktur geschaffen. Für den Tiroler Anteil am nationalen Wiederherstellungsplan ist die Schaffung der erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen im Amt und die Verteilung der Aufgaben auf die relevanten Abteilungen des Amtes der Landesregierung erforderlich. Zur zeitgerechten Umsetzung bedarf es einer intensiven Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Abteilungen unter Beiziehung externer Partner, wobei der Abteilung Umweltschutz sicherlich eine zentrale Rolle zukommen wird. Die sich aus der Verordnung ergebenden Verpflichtungen werden Kosten in beträchtlicher Höhe verursachen, zu deren Aufbringen versucht wird den Bund in die Pflicht zu nehmen.

Im Bereich des Naturschutzrechtes wurden im Berichtszeitraum eine Reihe von Verfahren auf Grundlage des Tiroler Naturschutzgesetzes in Verbindung mit der Naturschutzverordnung, dem

Tiroler Seilbahn- und Schigebietsprogramm sowie unter Berücksichtigung der Alpenkonvention durchgeführt.

Im Zusammenhang mit dem Nationalpark Hohe Tauern Tirol wurden das Nationalparkkuratorium und der Fondsbeirat für die Funktionsperiode ab 01.05.2024 - 30.04.2029 neu bestellt.

UVP-G 2000

Eine Novellierung des UVP-G 2000 erfolgte im Berichtszeitraum nicht. Was die laufenden Verfahren anlangt, wurde das Gemeinschaftskraftwerk Inn zwischenzeitlich errichtet und die Fertigstellung der Behörde im Mai 2024 angezeigt. Nächster Schritt ist, wie beim ebenfalls zwischenzeitlich umgesetzten Vorhaben Erweiterung Kraftwerk Kirchbichl, die Abnahmeprüfung durch die UVP-Behörde. Das Vorhaben Kraftwerk Tauernbach Gruben befindet sich im Bau, ebenso das Vorhaben Speicherkraftwerk Kühtai. Nach mündlichen Verhandlungen beim Bundesverwaltungsgericht wurden die Beschwerden gegen das Vorhaben Innstufe Imst Haiming mit Erkenntnis vom November 2024 unter Vorschreibung weiterer gewässerökologischer Nebenbestimmungen als unbegründet abgewiesen. Damit ist auch dieses Vorhaben rechtskräftig genehmigt, wobei beim Verwaltungsgerichtshof ein Rechtsmittel behängt.

Im September 2024 hat die Konsenswerberin zum UVP-Vorhaben Ausbau Kraftwerk Kaunertal die „Vorhabensmodifikation 2 Ausbaustufen“ eingebracht. Das Vorhaben soll nunmehr in 2 Ausbaustufen umgesetzt werden. Die Ausbaustufe 1 umfasst im Wesentlichen den Speicher im Platzertal und den Pumpspeicher Verset samt Nebenanlagen. Die Ausbaustufe 2 umfasst das gesamte restliche Vorhaben, d.h. die Wasserfassungen im Ötztal, die Überleitung dieser Wässer in den Speicher Gepatsch (Kaunertal) und die gesamte Kraftwerkskaskade im Inntal (Prutz 2, Imst 2 und dritte Maschine im KW Haiming).

Luftreinhalterecht

In Tirol wurden, obwohl umfangreiche Maßnahmen gesetzt wurden, bis in jüngster Vergangenheit regelmäßig sowohl der im IG-L festgelegte Grenzwert für Stickoxid NO₂ samt Toleranzmarge (35 µg/m³) als auch der für die Maßnahmenplanung maßgebliche EU-Grenzwert

von 40 µg/m³ an bestimmten autobahnnahen Luftgüte-Messstellen überschritten. An der höchst belasteten Messstelle Vomp/Raststätte A12 lag der Jahresmittelwert im Jahr 2023 bei 32 µg/m³ und konnten die Stickoxidgrenzwerte somit abermals bei allen Messstellen des Tiroler Luftmessnetzes eingehalten werden. Im Jahr 2019 lag der Wert bei der vorerwähnten Messstelle noch bei 47 µg/m³. Zwar wird davon auszugehen sein, dass sich dieser positive Trend hinsichtlich des Jahresmittelwertes auch für das Jahr 2024 fortgesetzt hat, doch ist diese Schadstoffreduktion zu einem erheblichen Teil auf die hohe Wirksamkeit der gesetzten Verkehrsmaßnahmen – Lkw-Fahrverbote und IG-L 100er – zurückzuführen.

Das Land Tirol evaluiert regelmäßig die zur Verringerung der Luftschadstoffbelastung in den autobahnnahen Gebieten und damit zum Schutz der Bevölkerung gesetzten Maßnahmen, speziell diese den größten Reduktionseffekt bewirkenden Verkehrsmaßnahmen und hinterlegt diese mit aufwändigen Studien und fachkundigen Gutachten.

Demnach hat sich gezeigt, dass die Grenzwertunterschreitung bzw. Grenzwerteinhaltung nur aufgrund der Verkehrsmaßnahmen erreicht werden konnte. Eine Aufhebung der Maßnahmen hätte im Jahr 2023 noch zu einer deutlichen Überschreitung des aktuell für die Luftqualitätsplanung maßgeblichen Grenzwertes von 40 µg/m³ geführt. Auch für 2024 und 2025 ist der Reduktionseffekt durch die Tiroler Maßnahmen weiterhin notwendig, um die rechtlich geforderte sichere Grenzwerteinhaltung zu gewährleisten.

Trotz der Einhaltung der Jahresgrenzwerte muss somit aus immissionsfachlicher Sicht das getroffene IG-L-Maßnahmenbündel aufrecht erhalten bleiben. Schließlich ist auch die durchaus beträchtliche meteorologische Schwankungsbreite der Schadstoffbelastung bei Beurteilung der Maßnahmennotwendigkeit zu berücksichtigen. In den vergangenen Jahren haben in Nordtirol für die Lufthygiene sehr günstige meteorologische Verhältnisse vorgeherrscht. Es bedarf daher eines mehrjährigen Betrachtungszeitraumes, um mit der unionsrechtlich und durch die nationalen Vorschriften geforderten hohen Sicherheit beurteilen zu können, ob die Grenzwerte auch künftig eingehalten werden.

Zur Gewährleistung der dauerhaften Grenzwerteinhaltung stehen somit nach wie vor IG-L-Verkehrsbeschränkungen für den als Hauptemittenten identifizierten Autobahnverkehr in Geltung (Euroklassenfahrverbot, Sektorales Fahrverbot, Nachfahrverbot für Schwerfahrzeuge und Geschwindigkeitsbeschränkung nach IG-L).

Die IG-L-Schwerverkehrsmaßnahmen wurden im Jahr 2019 im notwendigen Ausmaß nachgebessert und gelten nunmehr auf Teilabschnitten der A12 Inntalautobahn in der folgenden Form:

Euroklassenfahrverbote-Verordnung, aufgrund derer Fahrten mit Schwerfahrzeugen bestimmter älterer Euroklassen verboten sind:

- Fahrverbot für Schwerfahrzeuge bis einschließlich Euroklasse V seit 01.01.2021 für Transitfahrten und seit 01.01.2023 für den Ziel- und Quellverkehr.

Sektorales Fahrverbot-Verordnung, aufgrund derer der Transport bestimmter bahnaffiner Güter verboten ist:

- Fahrverbot für Fahrzeuge bis einschließlich Euroklasse VI mit Ausnahme für die modernsten emissionsärmsten Euro VI-Fahrzeuge (jene mit Erstzulassungsdatum nach dem 31.08.2018) seit 01.01.2020.
- Ausweitung der Liste jener Güter die vom Sektoralen Fahrverbot erfasst werden seit 01.01.2020 (Papier und Pappe, flüssige Mineralölerzeugnisse, Zement, Kalk und gebrannter Gips, Rohre und Hohlprofile, Getreide).
- Ergänzende Aufnahme von Euroklassenvorgaben für die für Zonenfahrten verwendeten Fahrzeuge: seit 01.01.2020 Euro V (somit früher als nach der Euroklassenfahrverbote-Verordnung) und seit 01.01.2023: Euro VI (zeitgleich mit der Euroklassenfahrverbote-Verordnung)

IG-L-Nachtfahrverbots-Verordnung, aufgrund derer Fahrten mit Schwerfahrzeugen in den Nachtstunden verboten sind:

- Beim IG-L-Nachtfahrverbot wurde am Auslaufen der generellen Ausnahme für Schwerfahrzeuge der Euroklasse VI mit 31.12.2020 festgehalten. Diese Rechtslage ist zwar mit 1. Jänner 2020 wirksam geworden, wurde aber bereits im Jahr 2016 erlassen.

- Um allerdings unverhältnismäßige Nachteile bzw. Versorgungspässe für die vom Fahrverbot besonders betroffenen Gebiete bzw. die dort lebende Bevölkerung und die dort ansässigen Unternehmen zu vermeiden wurde in Anlehnung an die anderen den Schwerverkehr betreffenden Maßnahmenverordnungen auch beim Nachtfahrverbot eine Ausnahme für den Ziel- und Quellverkehr für Transportfahrten mit Euro VI Fahrzeugen verordnet. Zudem wurde eine Ausnahme für Fahrten auf der Süd-West-Fahrrelation, für die insbesondere keine RoLa als ohne besonderen logistischen Aufwand nutzbare Transportalternative bereitsteht, vorgesehen.

Im Detail darf dazu auf die auf der Homepage des Landes zusammengestellten Informationen verwiesen werden: Fahrverbote nach IG-L | Land Tirol

Am 10.12.2024 ist die Richtlinie (EU) 2024/2881 des europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2024 über Luftqualität und saubere Luft für Europa (Neufassung der Luftqualitätsrichtlinie) in Kraft getreten. Bis zum 11.12.2026 muss diese Richtlinie nunmehr im nationalen Recht (u.A. im IG-L) umgesetzt werden.

Diese Neufassung der luftreinhaltrechtlichen Bestimmungen sieht gegenüber den geltenden nationalen Vorschriften wesentliche Verschärfungen der Luftschadstoffgrenzwertvorgaben zum Schutz der menschlichen Gesundheit vor, welche ab dem Jahr 2030 im gesamten Bundesgebiet zwingend einzuhalten sind. So werden etwa die Jahresmittelgrenzwerte für die Luftschadstoffe Stickoxid (NO₂) und Feinstaub (PM 10) von jeweils 40 µg/m³ auf 20 µg/m³ halbiert.

Abfallwirtschaft

Altlasten

Umgangssprachlich wird der Begriff „Altlast“ für alle stillgelegten Deponien und Anlagen sowie für Grundstücke, auf welchen mit umweltgefährdenden Stoffen umgegangen worden ist, verwendet. Abweichend davon sind die im Altlastensanierungsgesetz (ALSAG) festgelegten Definitionen:

Altablagerungen sind Ablagerungen von Abfällen, die vor dem 1. Juli 1989 befugt oder unbefugt durchgeführt wurden.

Altstandorte sind Standorte von Anlagen, in denen vor dem 1. Juli 1989 mit Schadstoffen in mehr als geringfügigem Ausmaß umgegangen wurde.

Altlasten sind Altablagerungen und Altstandorte, die erheblich kontaminiert sind oder von denen erhebliche Risiken für Mensch oder Umwelt ausgehen.

Im Regelfall handelt es sich bei Altlasten um große aufgelassene Deponien bzw. um Gewerbe- oder Industriebetriebe, bei welchen entsprechende Verunreinigungen festgestellt wurden. Für jede Altlast erfolgt eine Prioritätenklassifizierung mit welcher die Dringlichkeit von Sanierungsmaßnahmen bewertet wird (Priorität 1 bis 3).

Abbildung 1 Viele ehemalige Hausmülldeponien wurden zum teuren „Sanierungsfall“ (hier die durch Abdichtungsmaßnahmen gesicherte Altlast „Deponie Jochberg Wald“, Foto: Michael Reitmeir, Abteilung Umweltschutz)



Sämtliche Altlasten sind in der Altlastenatlasverordnung kundgemacht. In Tirol gibt es derzeit 18 Altlasten (13 Altablagerungen und 5

Altstandorte); davon sind bereits 13 Altlasten als saniert ausgewiesen.

Abbildung 2 und Abbildung 3 Typische Altstandorte sind ehemalige chemische Reinigungen und Betriebe der metallverarbeitenden Industrie (hier die Altlasten Rekord-Reinigung bzw. Edelmetallscheideanstalt Absam, an welchen Sanierungsmaßnahmen durch Bodenluftabsaugung und Reinigung über Aktivkohlefilter durchgeführt werden). (Fotos: Michael Reitmeir, Abteilung Umweltschutz)



Weitere Detailinformationen zu den einzelnen Altlasten und Verdachtsflächen in Tirol können der Homepage des Altlastenportals entnommen werden: <https://www.altlasten.gv.at/>

Untersuchungen nach dem Altlastensanierungsgesetz:

Zur Erfassung, Abschätzung und Bewertung von Verdachtsflächen und Altlasten können vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) Untersuchungen nach dem Altlastensanierungsgesetz (ALSAG) veranlasst werden.

Im Rahmen der Umsetzung werden Ingenieur-, Analytik- und Bauleistungen ausgeschrieben und in weiterer Folge koordiniert. Einzelne Untersuchungsschritte müssen nacheinander erfolgen bzw. bewertet werden, da auf Basis von Zwischenergebnissen der Projektinhalt laufend angepasst wird. Maßnahmen zur Grundwasser-

beweissicherung werden im Regelfall über ein hydrologisches Jahr durchgeführt um Probenahmen zu unterschiedlichen Grundwasserständen zu ermöglichen. Für die Umsetzung der Untersuchungen muss daher ein Zeitraum von mehreren Jahren einkalkuliert werden.

Nachstehend werden die im Berichtsjahr laufenden bzw. abgeschlossenen Untersuchungsprojekte im Rahmen von ergänzenden Untersuchungen kurz vorgestellt:

Altstandorte und Altablagerungen im Bezirk Reutte:

Im Rahmen einer ersten Projektphase erfolgten an 25 Altstandorten diverse Erhebungen wie z.B. Aktenrecherchen, Luftbildauswertungen oder Begehungen. Eine Bewertung der erhobenen Unterlagen durch das Umweltbundesamt ergab, dass bei 17 dieser 25 Altstandorte davon auszugehen ist, dass keine erheblichen Verunreinigungen vorliegen.

An den restlichen 8 Altstandorten wurde hingegen weiterer Untersuchungsbedarf festgestellt, um eine Bewertung hinsichtlich allfälliger Umweltgefährdungen durchführen zu können. Neben diesen 8 Altstandorten gibt es im Bezirk Reutte drei Altablagerungen (ehemalige Deponien) welche bereits als „Verdachtsflächen“ ausgewiesen sind. Im Rahmen einer weiteren Projektphase wurden somit Untersuchungen an 8 Altstandorten und drei Altablagerungen initiiert.

Altstandorte in der Stadtgemeinde Hall in Tirol

Im Rahmen der ersten Projektphase erfolgten an 26 Altstandorten diverse Erhebungen wie z.B. Aktenrecherchen, Luftbildauswertungen oder Begehungen. Eine Bewertung der erhobenen Unterlagen durch das Umweltbundesamt ergab, dass bei 18 dieser 26 Altstandorte davon auszugehen ist, dass keine erheblichen Verunreinigungen vorliegen.

An den restlichen 8 Altstandorten wurde hingegen weiterer Untersuchungsbedarf festgestellt, um eine Bewertung hinsichtlich allfälliger Umweltgefährdungen durchführen zu können. Die Umsetzung dieser Untersuchungen ist derzeit im Gange.

Im Berichtsjahr abgeschlossene Untersuchungen:

Untersuchungen an den Standorten der Novartis Pharmaceutical Manufacturing GmbH („Biochemie – Werk Kundl“ und „Biochemie – Werk Schaftebau“)

Die Untersuchungen nach dem Altlastensanierungsgesetz erfolgen stets im Einvernehmen bzw. in enger Abstimmung mit den am jeweiligen Standort ansässigen Firmen bzw. Gemeinden. Eine Beeinträchtigung firmeninterner Abläufe wurde bzw. wird dadurch weitestgehend vermieden.

Abbildung 4 Bodenluftbeprobung an einer tiefengestaffelten Bodenluftsonde mit vier Brunnenköpfen (Foto: Michael Reitmeir, Abteilung Umweltschutz)



Nachnutzung belasteter Flächen:

Die wirtschaftliche Entwicklung bzw. der damit einhergehende hohe Nutzungsdruck auf Grund und Boden betrifft immer öfters auch den Bereich ehemaliger Gemeindemüllplätze. Es ist aber nicht unbedingt notwendig, mit den Planungen für ein neues Projekt auf die „grüne Wiese“ auszuweichen, denn mit den heutigen Behandlungsmöglichkeiten und den Erfahrungen aus der Räumung von alten Müllplätzen lassen sich Kosten und damit auch das finanzielle Risiko zunehmend besser abschätzen.

Das seitens der Abteilung Umweltschutz, Abfallwirtschaft, erstellte „Merkblatt für die Entfernung alter Gemeindemüllplätze“ zeigt Möglichkeiten auf, wie bei solchen Räumungsprojekten konkret vorgegangen werden kann.

Das Merkblatt kann man unter:

<https://www.tirol.gv.at/umwelt/abfall/publikationen/>

downloaden.

Ausbildungsoffensive

„Fachkundige Person“ und „Tiroler Abfall- und Umweltberater/in“

Hintergrund:

Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen (AWG 2002, § 26, Abs. 4) sind Gemeinden und Abfallwirtschaftsverbände verpflichtet, für den ordnungsgemäßen Betrieb von z.B. Abfallzwischenlagern oder Recyclinghöfen „Fachkundige Personen“ anzustellen. Mit dem Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz (TAWG, § 14, Abs. 1) wird Gemeinden vorgeschrieben, eine öffentliche Müllabfuhr einzurichten und Abfallberatung zu betreiben.

In den kommenden 5 Jahren werden rund 25 Prozent der derzeit in Gemeinden beschäftigten Abfall- und Umweltberater:innen in Alterspension gehen. Das Land Tirol, Abteilung Umweltschutz hat daher beschlossen, wieder eine Ausbildungsoffensive zu starten.

In enger Abstimmung mit der Abteilung Umweltschutz hat der Umweltverein Tirol gemeinsam mit der Umweltwerkstatt Landeck und der ATM GmbH die Ausbildungskonzepte „Fachkundige Person“ und „Tiroler Abfall- und Umweltberater/in“ entwickelt und erstellt. Mit der Organisation und Durchführung der Ausbildungskurse wurde federführend der Umweltverein Tirol beauftragt.

Förderung, Organisation und Durchführung:

Die Ausbildungskurse werden vom Land Tirol mit 50 Prozent der Kurskosten/TeilnehmerIn gefördert. Nach Abzug der Landesförderung betragen die Kurskosten/TeilnehmerIn € 495,00. In Kooperation mit dem Tiroler Bildungsinstitut Grillhof werden die Ausbildungskurse federführend vom Umweltverein Tirol in Zusammenarbeit mit der Umweltwerkstatt Landeck, der ATM GmbH sowie dem Tiroler Gemeindeverband organisiert und in den Räumlichkeiten des Grillhofs, Igls/Vill durchgeführt. Wichtige Partner dabei sind die Abfallwirtschaftsverbände, die Tiroler Entsorgungswirtschaft und der Tiroler

Gemeindeverband, die ihre Erfahrungen und ihr Know-how in die Ausbildungsinhalte einfließen lassen.

Der Ausbildungskurs Fachkundige Person umfasst 4 Module (Basis-, Exkursions-, Praxis- und Abschlussmodul mit Projektpräsentation und kommissioneller Prüfung). Aufgrund der großen Nachfrage aus Gemeinden aller Bezirke wurden in den Jahren 2021 und 2022 in jedem Bezirk vor Ort Ausbildungskurse durchgeführt. Seit 2023 werden jährlich 2 Ausbildungskurse Fachkundige Person und ein Ausbildungskurs Tiroler Abfall- und Umweltberater/in in Kooperation mit dem Tiroler Bildungsinstitut Grillhof in den Räumlichkeiten des Grillhofes angeboten. **Bisher wurden bereits 155 Fachkundige Personen und 31 Tiroler Abfall- und Umweltberater:innen ausgebildet.**

Abbildung 5 Exkursion zu Ho & Ruck



Abbildung 6 Exkursion zur Deponie Ahrental

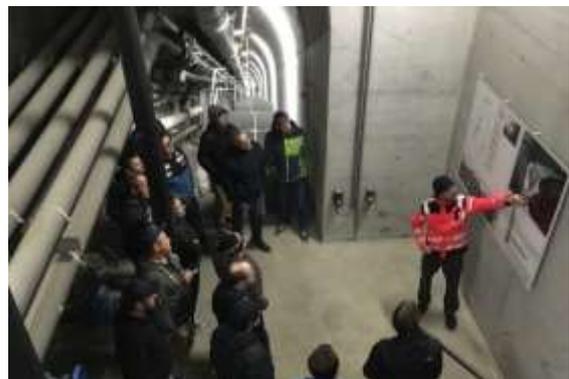


Abbildung 7 Exkursion zur Firma Zimmermann-Ganahl



Umweltbildungsprogramm

Das Umweltbildungsprogramm (UBP) wurde vom Umwelt Verein Tirol in enger Abstimmung mit der Abteilung Umweltschutz mit erlebnis- und praxisorientierten Unterrichtseinheiten und Workshops entwickelt. Bereits in über 220 verschiedenen Bildungseinrichtungen, von Kindergärten über Pflichtschulen, Berufsbildenden Schulen, Mittleren- und Höheren Schulen, Sonderpädagogischen Zentren bis hin zu Einrichtungen der Erwachsenenbildung und in Tiroler Flüchtlingsheimen wurde das UBP mit großem Erfolg und tollen Feedbacks von Pädagog:innen, Schulleiter:innen, Betreuer:innen, Abfallverbänden und zahlreichen Eltern und Großeltern durchgeführt.

Besonders geschätzt wird die soziale und fachliche Kompetenz der Umweltpädagog:innen sowie die Qualität und Kontinuität der Wissensvermittlung in den Volksschulen und Mittelschulen. Die Kinder und Jugendlichen werden im Rahmen des UBP's nun schon seit über 13 Jahren mit den Umweltthemen Ressourcen und Nachhaltigkeit, Klimawandel und Klimaschutz, Wasser/Abwasser, Lebensmittelabfallvermeidung, Kreislaufwirtschaft, Boden, Handy (Elektroaltgeräte) und Kommunikation (soziale und digitale Medien) und Mikroplastik/Bioplastik begleitet.

Da das UBP vorsieht, dass die Erhalter der Bildungseinrichtungen (Bund, Land, Gemeinden und Sonstige) die halben Kosten von Unterrichtseinheiten tragen, ist die vorherige Absprache mit den Erhaltern der Bildungseinrichtungen ein fixer Bestandteil des

Erstgesprächs mit jeder Bildungseinrichtung. Die Kosten pro Unterrichtseinheit betragen derzeit € 70,00 und werden zu je 50 % vom Amt der Tiroler Landesregierung und der Erhalterin der Bildungseinrichtung getragen.

In den Schuljahren 2019-2022 konnten pandemiebedingt nur rd. 50 % der in diesem Zeitraum geplanten 3300 erlebnis- und praxisorientierten Unterrichtseinheiten und Workshops durchgeführt werden. Im Schuljahr 2022/23 wurden 1100 und im Schuljahr 2023/24 1400 Unterrichtseinheiten durchgeführt. Dabei werden jährlich rd. 5.000 – 6.000 Auszubildende (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) direkt und dadurch rd. 25.000 Personen indirekt, aufgrund der Multiplikatoren Wirkung erreicht. Durch Medienberichte (z.B. in Gemeindezeitungen) und über die Schul-homepages sowie Homepages der Gemeinden der Abfallverbände und des Landes Tirol sowie des Umweltvereins wird die Öffentlichkeit über die umweltbewusstseinsbildenden Maßnahmen informiert und motiviert, ebenfalls umweltbewusst zu handeln.

Die Rückmeldungen und Feedbacks der Gemeinden, Schulleiter:innen und Eltern belegen eindrucksvoll, dass die soziale und fachliche Kompetenz der Umweltpädagog:innen sehr geschätzt und gelobt wird. Vielfach wurde der Wunsch nach Fortführung des Umweltbildungsprogramms in den kommenden Schuljahren geäußert.

Abbildung 8 „Ressourcen – Abfallvermeidung, Abfalltrennung“, VS Fließ



Abbildung 9 „Müllonie“, KG Wattenberg



Abbildung 10 „Ressourcen, Abfallvermeidung, Abfalltrennung, Recycling, ReUse“, MS Prutz/Ried



Abbildung 11, Abbildung 12, Abbildung 13
Umweltberater:innen-Tagung, Tiroler
Bildungsinstitut Grillhof



Auch die Tiroler Umweltberater:innen-Tagungen werden im Rahmen des Umweltbildungsprogramms 2 Mal jährlich zur Fortbildung aller Tiroler Umweltberater:innen organisiert und durchgeführt. Die ganztägigen Tagungen werden nach GreenEventsTirol-Kriterien durchgeführt und von den Tiroler Umweltberater:innen sehr gut angenommen (rd. 65 % der Tiroler Abfall- und Umweltberater:innen nehmen daran teil).

ReUse-Projekt Schultaschensammlung

Die Abteilung Umweltschutz hat den Umwelt Verein Tirol als Mitglied des ReUse-Netzwerks Tirol beauftragt, das ReUse-Projekt „Tiroler Schultaschen- und Schulsachen-Sammlung“ federführend zu organisieren und zu koordinieren.

Mit dem Projekt gelingt es vom sprichwörtlichen Reden ins Tun zu kommen.

Abbildung 14 „Ausschleusung“ der ReUse-Schultaschen aus dem Abfallstrom



Dabei werden in Kooperation mit der kommunalen Abfallwirtschaft in Tiroler Recyclinghöfen permanent verwendungsfähige Schultaschen, Schulrucksäcke und Schultutensilien (Federpennale, Malfarben, usw.) aus dem Abfallstrom ausgeschleust. Zudem werden in Kooperation mit dem Jugend-Rot-Kreuz schwerpunktmäßig in Tiroler Pflichtschulen in der Woche vor den Sommerschulferien, ebenfalls Sammlungen organisiert.

So werden in Tirol jährlich rund 1.500 Stück Schultaschen/-rucksäcke gesammelt.

Die in Schulen gesammelten Schultaschen werden zum Recyclinghof der Gemeinde oder zu den eingerichteten Bezirkssammelstellen geliefert.

In Kooperation mit dem Tiroler Feuerwehrverband (Feuerwehrschiele) werden die Schultaschen von den Bezirkssammelstellen abgeholt und in Kooperation mit den Tiroler Sozialen Diensten GmbH (TSD) zu einem Tiroler Flüchtlingsheim transportiert und dort von Asylwerber:innen im Rahmen gemeinnütziger Tätigkeiten kontrolliert, falls notwendig, gereinigt und mit gespendeten Schultutensilien, welche als Warenspenden vom Tiroler Papier- und Schreibwarenhandel gesponsert werden, bestückt.

Abbildung 15 Kontrolle und Reinigung der ReUse Schultaschen



Anschließend werden die Schultaschen in Sammelsäcke zu je 15-20 Stück bis zur Übergabe an bedürftige Familien mit schulpflichtigen Kindern, verpackt und falls erforderlich zwischengelagert.

In Kooperation mit dem Landeselternverband, den Tiroler Sozialen Diensten, der Caritas und der Diakonie werden die Schultaschen an bedürftige Familien in Tirol rechtzeitig vor Schulbeginn im September übergeben. Überzählige Schultaschen werden in Tiroler ReUse-Shops angeboten und von der Caritas-Auslandshilfe an bedürftige Familien außerhalb Tirols, zuletzt in Satu Mare, Rumänien, verteilt.

Mit dem ReUse-Projekt „Tiroler Schultaschen-Sammlung“ gelingt es das Bewusstsein der Bevölkerung für ReUse-Sammlungen zu schaffen und zu etablieren.

Das ReUse-Projekt „Tiroler Schultaschen-Sammlung“ ist zudem aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht nachhaltig und entspricht der Abfallhierarchie des AWG 2002 = Vorbereitung zur Wiederverwendung mit sozialer Wertschöpfung

Ziele:

- Abfallvermeidung mit sozialer Wertschöpfung = ReUse-Sammlung
- Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für ReUse-Sammlungen

Abbildung 16 Foto mit allen beteiligten
Projektpartner-Organisationen



Green Events Tirol Initiative und Programm

Das Klimabündnis Tirol und der Umweltverein Tirol haben die Initiative Green Events Tirol mit fachlicher und finanzieller Unterstützung durch die Abteilung Umweltschutz entwickelt. Die Initiative für nachhaltige Veranstaltungen ist zum Programm geworden und wird kontinuierlich von den beiden Organisationen umgesetzt. 2014 wurde der erste Green Event ausgezeichnet. 2025 gibt es die Initiative also schon seit 11 Jahren. Rückblickend lässt sich sagen, dass mittlerweile viele Menschen verstanden haben, dass Green Events keine Events der Zukunft, sondern die einzig zeitgemäße Art des Veranstaltens sind. Daher konnten 2024 die Zahlen vom Vorjahr erneut übertroffen werden. Das Thema ist jetzt auch in der Mitte der Gesellschaft angekommen. **In Summe waren im Jahr 2024 mehr als 204.000 Personen Gast bei Veranstaltungen, welche mit einem der Logos von Green Events Tirol ausgezeichnet wurden.**

Es wird anschaulich dargestellt, dass Green Events mehr sind als „nur“ Veranstaltungen. Durch die Beschäftigung mit dem Thema werden Verbesserungsmöglichkeiten im eigenen Wirkungsbereich sichtbar und können dann generell optimiert werden (Verpflegung, Beschaffung, Abfallvermeidung, Abfalltrennung, genereller Umgang mit Ressourcen, Hinterfragen von Sponsoring, etc.). Dadurch wurden in Betrieben, Gemeinden und Vereinen schon viele wertvolle Prozesse angestoßen. Das Programm ist

ein sehr breit angelegtes, theoretisches und praktisches Bewusstseinsbildungsprogramm, welches sehr vielfältige Zielgruppen erreicht.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Anzahl der Beratungen pro Jahr und die Anzahl der ausgezeichneten Veranstaltungen mit einem der GET Logos von 2014 bis 2024.

Abbildung 17 Entwicklung von Green Events Tirol seit 2014



Highlights 2024 – eine Zusammenfassung

Beim bundesweiten Wettbewerb „Nachhaltig gewinnen“ 2023/24 nahmen 127 Veranstaltungen und Sportvereine aus allen Bundesländern teil. Darunter 41 Sportevents, 12 Sportvereine, 32 Kulturevents und 42 Feste.

In der Kategorie Kulturevents wurde das KRAPOLDI Festival (Stadt Innsbruck) als herausragender nachhaltiger Kulturevent als Gewinner prämiert. Das Niveau der eingereichten Veranstaltungen ist mittlerweile sehr hoch, daher ist es auch schon als Gewinn zu bewerten, wenn man eine Nominierung schafft. Eine solche gab es in der Kategorie Feste für das IKB noamol-Festival und in der Kategorie Sportveranstaltungen für die Austrian Juniors Golf Tour (AJGT) und Tiroler Schüler- und Jugendmeisterschaft, übrigens der 1. Golfevent, welcher österreichweit als Green Event ausgezeichnet werden konnte.

Dass das Konzept der Green Events sehr vielseitig ist und im Bereich Musik nicht nur für zeitgenössische Festivals funktioniert, hat dieses Jahr erstmalig das Festival der Alten Musik bewiesen. Im Juli und August gab es insgesamt 56 Veranstaltungen an mehr als 15 verschiedenen Spielstätten mit über 20.000 Gästen, mit einem vielfältigen Programm, das Barock- und Renaissance-Musik in den Fokus stellte.

Ein weiteres Highlight ist, dass alle 9 Stadtteiltreffs der Stadt Innsbruck Green Events Tirol Location werden möchten. Im Rahmen dieses Prozesses gibt es diverse Neuerungen. Zum einen ist das GET Locations Programm jetzt ein Zusatzmodul zum KB-Klimacheck und zum anderen testen wir erstmalig das Workshop Format, bei welchem die Betreiber:innen der Locations eigenständig die Datenerhebung durchführen.

Wie bereits eingangs erwähnt, ist das Thema Green Events mittlerweile auch bei den Tourismusverbänden sehr präsent. Besonders engagiert ist der TVB Seefeld. Es gibt hier bereits mehrere best practices bspw. zur Bewerbung der umweltfreundlichen Anreise und hinsichtlich Maßnahmen und Kommunikation von Barrierefreiheit bei Sportevents (Yoga und Langlauf). Auch die Region Serfaus-Fiss-Ladis setzt verstärkt auf Green Events und etabliert diese im (bisher unterrepräsentierten) Oberland.

Green Event Tirol Locations

Das Green Event Tirol Locations Programm richtet sich an Veranstaltungsräumlichkeiten, für welche eine Auszeichnung mit dem Österreichischen Umweltzeichen nicht machbar ist.

Sie stellen dennoch Rahmenbedingungen zur Verfügung, welche die Durchführung einer Veranstaltung nach unseren Kriterien maßgeblich erleichtern. Derzeit gibt es 17 solcher GET Locations.

Folgende Neuerung gilt seit 2024. Zur Sicherstellung der Qualität wird das Programm als Zusatzmodul an folgende Voraussetzungen gekoppelt: Klimacheck von Klimabündnis Tirol (KB - Betrieb, KB – Gemeinde, KB - Pfarre) und / oder eine Zertifizierung nach einer der Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens (z.B. UZ 62, UZ301-303, UZ200), EMAS oder einem vergleichbaren Umweltmanagementsystem.

Neu ist auch das Workshop Konzept, mit welchem mehrere zusammengehörige Standorte parallel bewertet werden können und die Mitarbeiter:innen partizipativ eingebunden werden und unter Anleitung die Datenerhebung selbstständig durchführen. Der partizipative Prozess schult die Mitarbeiter:innen vor Ort und sensibilisiert für die geforderten Maßnahmen.

Folgende Graphik zeigt was eine GreenEventTirol-Location bietet:

Abbildung 18 Mindestanforderungen an GET-Locations



2024 sind das Naturpark Haus in Längenfeld und die FH Kufstein ins GET Locations Netzwerk aufgenommen worden.

Derzeit im Prozess befinden sich alle 9 Stadtteiltreffs der Stadt Innsbruck, Messe/Kongress und der Weissraum Innsbruck.

Altstoffsammelzentren

Gemäß dem Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz sind Gemeinden für die Sammlung sämtlicher im Gemeindegebiet anfallenden Siedlungsabfälle zuständig, wobei sich eine Sammlung der Abfälle innerhalb von zentralen Sammeleinrichtungen bewährt hat. Unter Aufsicht von geschultem Gemeindepersonal werden innerhalb von sogenannten Altstoffsammelzentren Verpackungsabfälle und Wertstoffe wie beispielsweise Bunt- und Weißglas, Leichtverpackungen, Altpapier, Kartonagen, Haushaltsschrott, Altkleider und -schuhe, Sperrmüll, Speisefette und Elektro- bzw. Elektronikaltgeräte sauber und sortenrein übernommen, um sie dann einer Wiederverwertung bzw. thermischen Verwertung (z.B. Sperrmüll) zuzuführen. Darüber hinaus werden in vielen Altstoffsammelzentren auch Altholz, Bauschutt, Flachglas, Altreifen, Grünabfälle und Problemstoffe gesammelt.

Abbildung 19 Altstoffsammelzentrum der Marktgemeinde Telfs, neu errichtet im Jahr 2020 (Foto: Sebastian Hupfaut, Abteilung Umweltschutz)



Derzeit gibt es in Tirol 214 kommunale Altstoffsammelzentren, welche entweder von Gemeinden oder Abfallwirtschaftsverbänden betrieben werden. Darüber hinaus werden 4 Altstoffsammelzentren von privaten Firmen geführt. Ein Altstoffsammelzentrum besteht immer aus zumindest zwei Einheiten: einem Recyclinghof und einer Elektroaltgerätesammelstelle. Zusätzlich verfügen 103 Altstoffsammelzentren auch noch über eine Problemstoffsammelstelle. Um eine hohe Effizienz und Wirtschaftlichkeit bei der Abfallsammlung sicherzustellen, schließen sich immer mehr Gemeinden überregional zusammen und betreiben ein gemeinsames Altstoffsammelzentrum, oft auch unter Schirmherrschaft der jeweiligen Abfallwirtschaftsverbände. Derzeit gibt es 25 solche Altstoffsammelzentren und einige weitere Projekte befinden sich in Ausarbeitung. Sie sollen in den nächsten Jahren umgesetzt werden.

Die Abfallsammlung in den Gemeinden ist umso effizienter, je bequemer und benutzerfreundlicher sie für die Bevölkerung durchgeführt wird. Es muss also von Seiten der Gemeinden und Verbände ein bürgerfreundliches Sammelsystem angeboten werden. Aber auch die Mithilfe der Bevölkerung ist für das Funktionieren des Systems unerlässlich. Nur durch eine Vorsortierung der Abfälle bzw. Wertstoffe zu Hause und anschließende Verbringung zum Altstoffsammelzentrum kann ein entsprechendes Sammelergebnis erzielt und damit Ressourcen geschont werden.

Lebensmittelabfälle

Gemäß den Zahlen des Bundesabfallwirtschaftsplans 2023 bzw. des dazu gehörenden Statusberichts 2024 fielen in Österreich im Jahr 2021 insgesamt rund 1,2 Mio. t Lebensmittelabfälle an. Der Großteil davon ist auf die Entsorgung durch private Haushalte (ca. 740.000 t), Verarbeitung und Herstellung (ca. 187.000 t) sowie Gaststätten und Verpflegungsdienstleistungen (ca. 178.000 t) zurückzuführen. Herunter gebrochen auf den einzelnen Bürger ergibt sich für Österreich eine jährliche pro Kopf Menge von 134 kg, womit man laut Zahlen von Eurostat genau im EU-Schnitt liegt. Schätzungen von Eurostat deuten darauf hin, dass sich die Menge an Lebensmittelabfällen in Österreich (und auch insgesamt in der EU) im Jahr 2022 verglichen zum Vorjahr geringfügig verringert hat, und nun bei 131 kg pro Einwohner und Jahr liegt.

Tabelle 1: Altstoffsammelzentren in Tirol, Stand Februar 2025

Altstoffsammelzentren in Tirol (Stand 2025)			
Bezirk	Altstoffsammelzentren	Mit / Ohne Problemstoffen	Gemeinsam genutzt Ja / Nein
<i>Imst</i>	25	18 / 7	0 / 25
<i>Innsbruck-Land</i>	45	28 / 17	5 / 40
<i>Innsbruck</i>	1	1 / 0	1 / 0
<i>Kitzbühel</i>	16	5 / 11	3 / 13
<i>Kufstein</i>	25	11 / 14	3 / 22
<i>Landeck</i>	25	7 / 18	4 / 21
<i>Lienz</i>	27	15 / 12	0 / 27
<i>Reutte</i>	33	6 / 27	3 / 30
<i>Schwaz</i>	21	12 / 9	6 / 15
GESAMT	218	103 / 115	25 / 193

Abbildung 20 Besuch von Landesrat René Zumtobel bei einer Veranstaltung zur Lebensmittelabfallvermeidung in der Berufsschule Landeck im Zuge der Aktionswoche „Nix übrig für Verschwendung“ (Foto: Sebastian Hupfaut, Abteilung Umweltschutz)



Damit dieser abnehmende Trend auch zukünftig prolongiert werden kann, bedarf es eines ambitionierten und entschlossenen Vorgehens. In Tirol engagieren sich bereits zahlreiche Akteure intensiv und versuchen, Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln zu schaffen und Aktionen gegen Lebensmittelverschwendung zu initiieren. Dabei sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie im privaten Umwelt sowie im Gastronomiebereich Lebensmittelabfälle vermieden werden können. Das Land Tirol förderte auch 2024 wieder zahlreiche Projekte und Initiativen, welche das Thema Lebensmittelabfallvermeidung im Fokus haben. Zu nennen sind dabei insbesondere das Umweltbildungsprogramm, die Initiative Green Events Tirol, das Projekt „feld:schule“ sowie die Plattform „United Against Waste“. Daneben hat Ende Oktober 2024 wieder die Aktionswoche zur Lebensmittelabfallvermeidung mit dem Titel „Nix übrig für Verschwendung“ stattgefunden, welche von der Agrarmarketing Tirol in Abstimmung mit der Abteilung Umweltschutz organisiert und vom Land Tirol gefördert wurde.

Umstellung in der Verpackungssammlung

Mit Stichtag 1. Januar 2025 wurden österreichweit einheitliche Regelungen für die Sammlung von Verpackungen eingeführt. Dies betraf einerseits die gemeinsame Sammlung von Metall- und

Leichtverpackungen und andererseits die Einführung eines Pfands auf Einweggetränkeverpackungen. Damit die Umstellung reibungslos verlaufen und die Bevölkerung ausreichend informiert werden konnte, wurde seitens der Abteilung Umweltschutz intensiv Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

Abbildung 21 Die „gelbe Formel“ soll bei der Umstellung der Verpackungssammlung helfen



Zukünftig können Leichtverpackungen aus Kunststoff (z. B. Joghurtbecher und Obstnetze) gemeinsam mit Konservendosen, Metalldeckeln und Metalltuben entsorgt werden. Alles, was bisher in der blauen Tonne landete (mit Ausnahme von nunmehr bepfandeten Getränkedosen), kann ab dem 1. Jänner 2025 in den gelben Sack bzw. die gelbe Tonne geworfen werden. Dies ist deshalb möglich, da durch das parallel dazu eingeführte Pfandsystem auf Einweggetränkepackungen wiederum Anteile an Leichtverpackungen (ca. 20%) und Metallverpackungen aus der Sammlung herausgenommen werden. Das Pfandsystem umfasst dabei alle Getränkeverpackungen aus Kunststoff (PET) und Metall (Aluminium) mit einem Volumen von 0,1 – 3 L, wobei Gebinde für Milchprodukte, Sirupe und Arzneimittel sowie Getränkeverbundkartons (Tetra Pak) ausgenommen sind. Um die Umstellungen möglichst plakativ darzustellen und in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern, wurde von der Verpackungskoordinierungsstelle gGmbH (VKS) die „Gelbe Formel“ (siehe oben) entwickelt und zusammen mit zahlreichem weiteren Informationsmaterial den Ländern und anderen Partnern zur Verfügung gestellt.

Abbildung 22 Pressekonferenz mit LR René Zumtobel zu den Umstellungen bei der Verpackungssammlung als Startpunkt für die Informationskampagne des Landes Tirol.



Als Startpunkt für die Kampagne zur Information der Bevölkerung in Tirol wurde eine Pressekonferenz mit LR René Zumtobel und wichtigen Akteuren der Abfallwirtschaft am 18. November 2024 organisiert. Veranstaltungsort war die Sortieranlage der Tiroler Recycling GmbH & Co KG (TRG) in Pfaffenhofen, in der die in Tirol gemeinsam gesammelten Leichtverpackungen wieder getrennt und nach Stoffklassen und Farben sortiert werden. Anschließend werden die entsprechend den Vorgaben der Sammel- und Verwertesysteme separierten unterschiedlichen Fraktionen an Recyclingbetriebe weitergeleitet, wobei der bei der TRG aussortierte Restmüllanteil thermisch in einer Müllverbrennungsanlage behandelt wird und die verbleibende „Mischkunststofffraktion“ thermisch verwertet wird, beispielsweise in industriellen Mitverbrennungsanlagen.

Eine Zusammenfassung der Pressekonferenz mit den wichtigsten Wortmeldungen der Gäste kann unter folgendem Link nachgelesen werden:

<https://www.tirol.gv.at/umwelt/pressemeldungen/meldung/neuerungen-in-der-abfalltrennung/>.

Im Zuge der anschließenden Informationskampagne wurden folgende Schritte seitens der Abteilung Umweltschutz in Zusammenarbeit mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und dem Umwelt Verein Tirol gesetzt:

- Presseinformation am 30. Dezember 2024

<https://www.tirol.gv.at/umwelt/pressemeldungen/meldung/neuerungen-in-der-abfalltrennung-ab-1-jaenner-2025/>

- Erstellung von Textbausteinen für Gemeindezeitungen und GEM2GO
<https://www.umwelt-tirol.at/projekte/gelbe-formel/>
- Ausführliche Diskussion der Umstellungen im Rahmen der „Tiroler Umweltberater:innen Tagung“
- Aktualisierung des Infoblatts „Abfalltrennung leicht gemacht!“ und Übersetzung in 19 Sprachen
<https://www.umwelt-tirol.at/site/assets/files/1608/abfalltrennung-deutsch.pdf>
- Aktualisierung des Infoblatts „Abfalltrennung in der Schule“
https://www.umwelt-tirol.at/site/assets/files/1610/1_abfalltrennung_schule_a3_v3.pdf
- Aktualisierung des Infoblatts „Abfalltrennung Landesverwaltung“ und Erneuerung der Beklebung sämtlicher Abfalltrennstationen der Landesverwaltung
https://www.umwelt-tirol.at/site/assets/files/1802/abfalltrennung_landesverwaltung_a4_2025.pdf
- Aktualisierung der Abfall-Piktogramme
<https://www.tirol.gv.at/umwelt/abfall/downloads/>

EDM – Elektronisches Datenmanagement

Das elektronische Datenmanagement EDM ist ein Verbundsystem von Internetanwendungen und Datenbanken als zentrale E-Gouvernement-Initiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK).

Es vereint Projekte der Bereiche Abfallwirtschaft und Umwelt.

Für Unternehmen und Gemeinden im Bereich der Abfallwirtschaft bietet das EDM eine rechtssichere Basis zur Erfüllung ihrer umfangreichen umwelt-

schutzbezogenen Dokumentations-, Melde- und Berichtspflichten.

Für Behörden auf Bundes-, Landes- und Bezirksebene ermöglicht das EDM durch die nachvollziehbare und transparente Darstellung der Ergebnisse der Meldepflichten einen effizienten Vollzug der Gesetze. Länderübergreifende Auswertungen schaffen statistische Grundlagen für Planungen in die Zukunft.

Das EDM wurde ab 2005 entwickelt, die erste Meldungen von Abfallbilanzen erfolgten durch Deponiebetreiber. Seit 2010 sind sämtliche Sammler und Behandler von Abfällen verpflichtet, jährlich ihre Abfallbilanz über das EDM elektronisch zu melden.

Der öffentliche Teil des EDM ist für alle einsehbar, der mit Passwort geschützte Bereich nur für Verpflichtete oder Behörden.

Im als Informationsplattform gestalteten öffentlichen Bereich werden die Themen wie rechtliche Grundlagen, Abfallbilanzen, Altfahrzeuge, (Sammler-) Erlaubnis, Verpackung, radioaktiver Quellenregister, etc. abgehandelt. Ist Abfall zu entsorgen, kann geprüft werden, ob der gewählte Entsorger diese Abfallarten auch übernehmen darf bzw. die Erlaubnis dafür besitzt. Im geschützten Bereich sind einerseits die Stammdaten und Meldeverpflichtungen des Abfallsammlers einzupflegen. Andererseits trägt die Behörde sämtliche Bewilligungen ein. So sind im EDM die Daten zu den einzelnen Betrieben/Gemeinden in kompakter Form für die Unternehmen und Behörden einsehbar.

Das EDM-Portal ist aufrufbar unter www.edm.gv.at

Die verpflichtende Stammdatenregistrierung im EDM-Portal betrifft im Bereich Abfallwirtschaft:

- Abfallerzeuger von gefährlichen Abfällen wie z.B. KFZ-Betriebe, Gewerbebetriebe, die zumindest einmal jährlich gefährliche Abfälle entsorgen.
- Abfallsammler/-Behandler von Abfällen samt Anlagen und rechtlichen Bewilligungen (z.B. Bodenaushubdeponien, Baurestmassenzwischenlager, Kompostieranlagen, Biogasanlagen, Recyclinghöfe).

- Gutachter für Abfallbeurteilungen und Deponieaufsichtsorgane

Stammdaten samt Verortung:

Die unten als Beispiel angeführte Abfallbehandlungsanlage besteht aus den aktiven Anlagen wie z.B. der Reifen-Felgen-Trennanlage, welche mit Genehmigungen eingetragen sind:

Abbildung 23 Über den EDM WebGIS Viewer sollen die Betreiber auch sämtliche Anlagen verorten



Die Abfallbilanzmeldung ist die relevante Meldepflicht in der Abfallwirtschaft, in der Abfallsammler und -behandler jährlich Art, Menge, Herkunft und Verbleib ihrer Abfälle elektronisch über das EDM-Portal zu melden haben.

Die laufende elektronische Begleitscheinmeldung ist ein zusätzliches Kontrollsystem für gefährliche Abfälle.

Behördenseitig können die eingebrachten Meldungen beispielsweise in Form von Kurzstatistiken, Sankey-Diagrammen, Partnerauswertungen oder auch mit detaillierten Auswertungen mit Filtermöglichkeit eingesehen und überprüft werden. So ermöglichen die Jahresabfallbilanzen beispielsweise schon im Vorfeld von Anlagenüberprüfung eine erste Vorbereitung, ob Hinweise auf eine Sammlung bzw. Behandlung nicht genehmigter Abfallarten vorliegen.

In Tirol wurden 686 Abfallbilanzen im Jahr 2023 gemeldet. Österreichweit waren es 4.500 gemeldete Abfallbilanzen.

Nachdem jede der 277 Tiroler Gemeinden Abfallsammler und damit auch verpflichtet ist, Jahresabfallbilanzen zu legen, lässt sich daraus ableiten, dass es in Tirol derzeit rd. 410 privatwirtschaftliche meldepflichtige Abfallsammler bzw. -behandler gibt.

In der jährlichen ebenfalls über das EDM – Portal eingebrachten PRTR-Meldung von Unternehmen werden gemeldet:

- Relevante Emissionen in Luft, Wasser und Boden
- die Verbringung von Abfällen
- die Verbringung von in Abwasser enthaltenen Schadstoffen

Diese Daten werden im EU-weiten PRTR-Schadstofffreisetzungs- und -verbringungsregister dargestellt.

www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/industrie/daten-industrie/prtr

IPPC-Anlagen

"IPPC" steht für "Integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung". IPPC-Anlagen sind besonders große und damit umweltrelevante Industrie-, Tierhaltungs- und Abfallbehandlungsanlagen, welche in den Anwendungsbereich der Industrieemissions-Richtlinie (IE-RL; 2010/75/EU), Kapitel II bzw. Anhang I, fallen.

In den so genannten Umweltinspektionen werden sie mindestens alle 3 Jahre überprüft. Darüber hinaus bestehen bei IPPC-Anlagen strengere Vorgaben bei Anlagengenehmigungen und Verpflichtungen, sich an den Stand der Technik gemäß den von der EU erlassenen „BVT-Schlussfolgerungen“ anzupassen. IPPC-Anlagen überschneiden sich mit den PRTR-Anlagen.

2024 wurde im Rahmen des EDM-Portals eine eigene Anwendung „IPPC Austria“ in Betrieb genommen.

[IPPC Austria - IPPC-Anlagen in Österreich](#)

Über diese Anwendung kann sich jedermann einen Überblick verschaffen, welche IPPC-Anlagen es in Tirol gibt. Aktuell werden für Tirol 55 IPPC-Anlagen ausgewiesen. Ebenfalls für jedermann abrufbar sind die Kurzberichte der letzten jeweils durchgeführten Umweltinspektionen.

Abbildung 24 Interaktive Übersichtskarte zu IPPC-Anlagen auf „IPPC Austria“



Abbildung 25 Auswertung auf „IPPC Austria“ zu IPPC-Anlagen in Tirol nach Branche.



EDM - Nutzen für die Behörde in der Abfallwirtschaft:

Die Stammdaten, die Genehmigungen, die Abfallbilanz- und die Begleitscheinmeldungen des abgelaufenen Jahres werden zur Prüfung im Rahmen der laufenden Behördenverfahren herangezogen.

Die Prüfung folgender Inhalte im Behördenverfahren ist möglich:

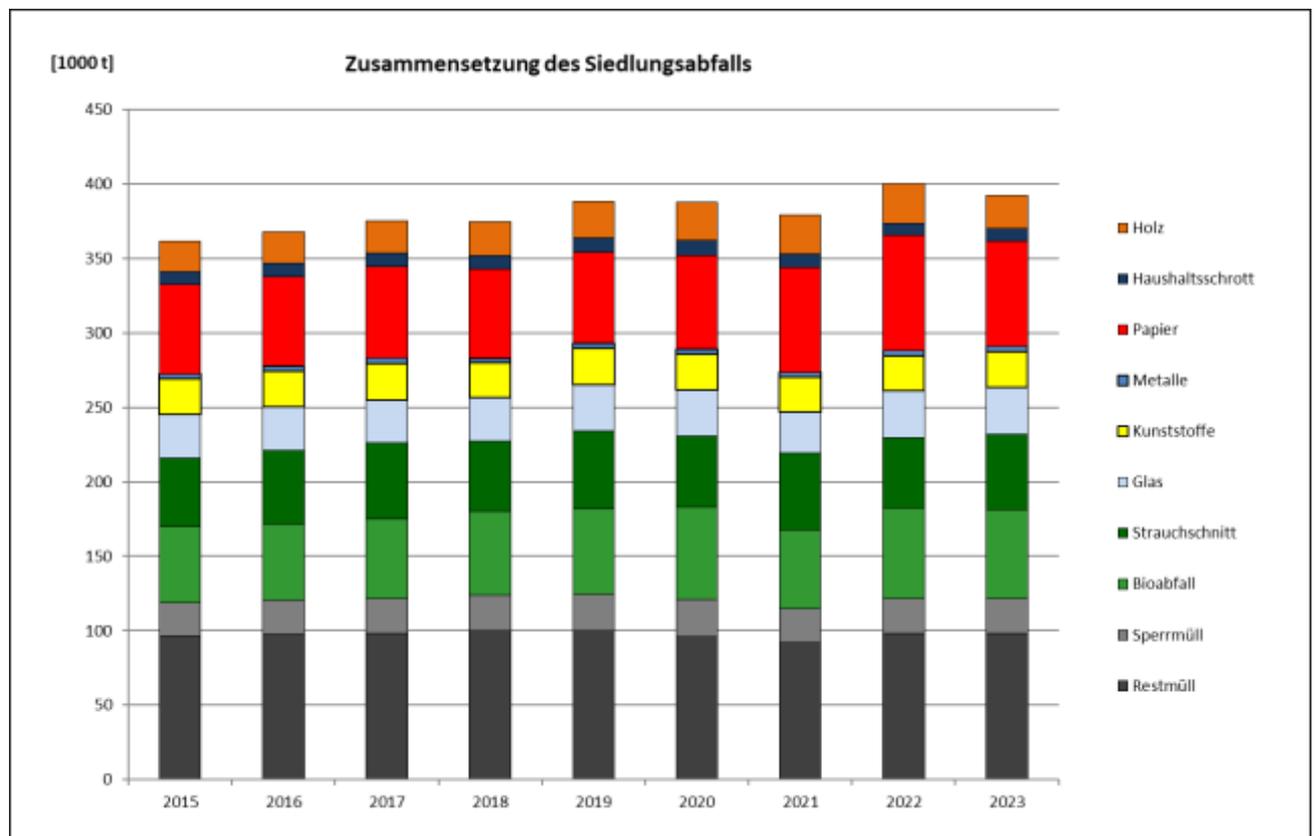
- Art, Menge, Herkunft und Verbleib der Abfälle in der Abfallbilanz und in der Begleitscheinmeldung für gefährliche Abfälle
- Nachvollziehbarkeit der Abfallströme
- Sankeydiagramm
- Stammdaten (Anlagenabbildung, Verortung)
- Partnerauswertung
- Abgleich mit dem im EDM eingetragenen Genehmigungsumfang

Abfallstatistik

Auf Basis der jährlich über das EDM-Portal des Umweltbundesamtes gemeldeten Jahresabfallbilanzen lassen sich diverse Auswertungen zum Abfallaufkommen in Tirol erstellen. Daten zu den kommunalen Abfallmengen werden seit Jahren auch auf der Homepage des Landes Tirol veröffentlicht: www.tirol.gv.at/umwelt/abfall/abfallstatistik

Als Ergebnis der Gemeindeerhebung lässt sich u.a. darstellen, wie sich die Mengen und die Zusammensetzung der kommunalen Abfallmengen in den letzten Jahren entwickelt haben.

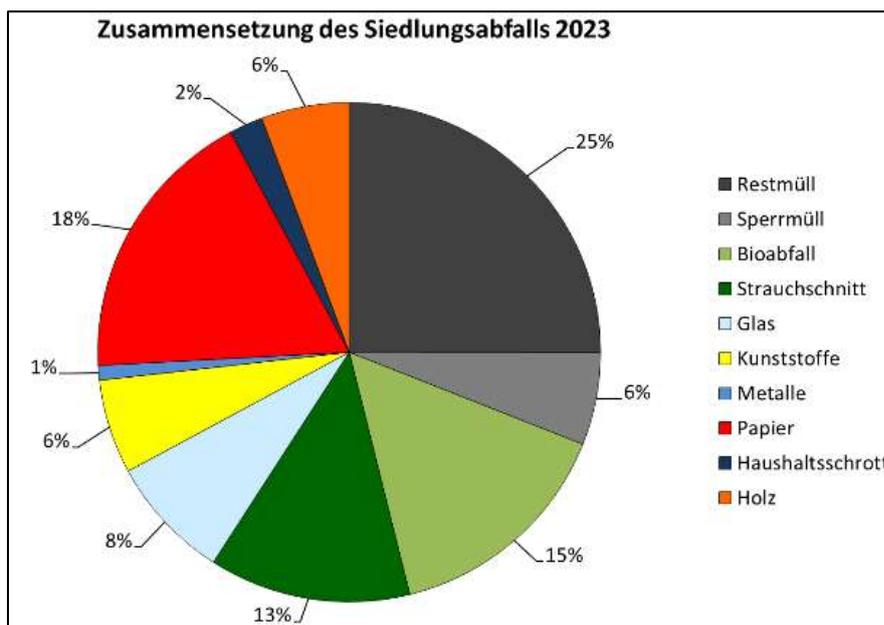
Abbildung 26 Zusammensetzung des Siedlungsabfalls 2015 – 2023



Wie der obigen Abbildung entnommen werden kann, bleiben die in die Entsorgung gehenden Fraktionen (Restmüll und Sperrmüll, grau dargestellt) seit Jahren auf einem recht konstanten Niveau, während sich für die restlichen in Hinblick auf die Verwertung getrennt erfassten Siedlungsabfälle ein leicht steigender Trend ableiten lässt.

Aus der folgenden Abbildung ist klar ersichtlich, dass lediglich ein knappes Drittel der kommunalen Siedlungsabfälle in Tirol (Rest- und Sperrmüll, 25% +6% = 31%) in die Entsorgung (im Wesentlichen thermische Behandlung) geht und es sich bei mehr als zwei Drittel der Tiroler Siedlungsabfälle um getrennt erfasste Bioabfälle, Grünabfälle und Altstoffe zur stofflichen Verwertung handelt:

Abbildung 27 Anteil der verschiedenen getrennt erfassten Abfallarten am Tiroler Siedlungsabfall im Jahr 2023



Wie im Statusbericht 2024 zum Bundesabfallwirtschaftsplan nachzulesen ist, machen Aushubmaterialien mit 59 % und Bau- und Abbruchabfälle mit 16% (Zahlen für 2022) österreichweit einen Großteil des Gesamt- abfallaufkommens aus.

Daten zu den Tiroler Mengen dieser Abfälle werden auf der Homepage des Landes Tirol (Link siehe oben) unter der „Deponieerhebung“ und der „Baurestmassenerhebung“ veröffentlicht.

Demnach wurden 2023 so wie schon 2022 rd. 3,3 Mio t Aushubmaterial auf Bodenaushub- und Inertabfalldeponien in Tirol abgelagert (ohne Tunnelausbruchmaterial aus BBT) und immerhin 2,1 Mio t Aushubmaterial zum Zwecke einer anschließenden Verwertung, z.B. als Zuschlagstoff in der Betonherstellung oder für Erdbaumaßnahmen, in Baurestmassenaufbereitungsanlagen behandelt.

Noch wesentlich höher ist der verwertete Anteil bei Betonabbruch, Asphaltaufruch und Bauschutt: so wurden 2023 nur rd. 29.000 t Bitumen, Asphalt (inkl. bituminöse Dachpappe), Bauschutt und Betonabbruch auf Inertabfall- und Baurestmassendeponien abgelagert, während rd. 1,2 Mio Tonnen dieser Abfälle aus Bau- und Abbruchmaßnahmen zum Zwecke einer anschließenden Verwertung in Baurestmassenaufbereitungsanlagen behandelt wurden.

Aufgrund einer Novelle der Deponieverordnung ist seit 01.01.2024 die Deponierung von Asphalt- und Betonabbruch verboten, sofern keine signifikanten Verunreinigungen, welche die Verwertung verunmöglichen, vorliegen.

Bodenaushubdeponien

Ein häufig kontroversiell diskutiertes Thema in Tirol ist das Thema Bodenaushubdeponien. Aufgrund der nach wie großen anfallenden Mengen an Aushubmaterial (siehe oben) und dem Bestreben, die Transportwege möglichst kurz zu halten, existieren in Tirol aktuell rund 200 aktive Bodenaushubdeponien. Die Deponiebetreiber sind verpflichtet, im Rahmen der Jahresabfallbilanz auch die jeweils verbliebenen Restkapazitäten ihrer Deponien über das EDM-Portal des Umweltbundesamtes zu melden. Auf Basis dieser Meldungen hat die Abteilung Umweltschutz das vorhandene freie Volumen auf allen Tiroler Bodenaushubdeponien mit Ende 2023 berechnet und auf Basis der durchschnittlich zwischen 2019 und 2023 jährlich abgelagerten Mengen die Restlaufzeit der Tiroler Bodenaushubdeponien nach Bezirken abgeschätzt. Die Umlegung der Deponiemengen

auf die Bezirke erfolgte dabei proportional zu den Einwohnern.

Tirolweit errechnete sich die Restlaufzeit der Bodenaushubdeponien auf diese Weise mit 9,8 Jahren.

Werden also keine neuen Deponien bzw. Deponieerweiterungen genehmigt, wären die aktuell in Tirol vorhandenen Bodenaushub-Deponiekapazitäten in rd. 10 Jahren erschöpft.

Aufgrund der 2024 erlassenen Novellierung des Bundesabfallwirtschaftsgesetzes (AWG-Novelle „Digitalisierung“) hat nun auch - wie lange gefordert - die Standortgemeinde im vereinfachten Verfahren zur Genehmigung von Bodenaushubdeponien unter 100.000 m³ Deponiekapazität Parteistellung mit dem Recht, die Wahrung der öffentlichen Interessen gemäß § 1 Abs. 3 Z 1 bis 4 im Verfahren geltend zu machen.

Ausblick

Mit 01.01.2025 ist die bereits oben angesprochene Pfandpflicht für Einweggetränkeverpackungen aus Kunststoff und Aluminium und die gemeinsame Sammlung von nicht bepfandeten Leichtverpackungen und Metallverpackungen im „Gelben Sack“ bzw. der „Gelben Tonne“ in Kraft getreten.

Es wird erwartet, dass für diese Umstellung weitere begleitende bewussteinbildende Maßnahmen seitens der Abteilung Umweltschutz und der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit erforderlich sein werden. Vor dem Hintergrund der aktuellen Neuerungen im Abfallbereich wird aktuell an einer Überarbeitung der Broschüre „Abfallwirtschaft in Tirol gearbeitet, welche im Laufe des ersten Halbjahres 2025 als dritte Auflage in digitaler Form erscheinen soll.

Um die Bewussteinbildung zum Thema Vermeidung von Lebensmittelabfällen zu unterstützen, wird 2025 erstmals die Wanderausstellung „GewissensBiss“ nach Tirol kommen und an mehreren Standorten gezeigt werden. Die Ausstellung wird von der Tiroler feld:schafft betreut und von der Abteilung Umweltschutz und der Abt. Landesentwicklung gefördert werden.

Naturschutz fachlich

Tiroler Schutzgebiete

Hochgebirgsnaturpark Zillertaler und Tuxer Hauptkamm

(Ruhegebiet Zillertaler und Tuxer Hauptkamm)

Naturparkhaus Zillertaler Alpen: 2024 war das erste volle Betriebsjahr des runderneuten Naturparkhauses. Das neue Schmuckstück des Hauses sind die „Verborgenen Schätze“ - eine Ausstellung, die sich auf mehr als 500 m² der geologischen Geschichte und den Kristallschätzen der Zillertaler Alpen widmet. Ein vielfältiger Naturgarten, ein attraktiver Kletter- und Spielbereich sowie eine gemütliche „Rast“ runden das Besucherangebot ab. Bei der Planung und Umsetzung wurde größtes Augenmerk auf eine nachhaltige Bauweise und einen energiesparenden Betrieb gelegt. So wird die E-Tankstelle vor dem Haus auch mit Strom aus der hauseigenen PV-Anlage gespeist. Das Naturpark-Team freut sich auf viele Besucher:innen!

Abbildung 28 Das neue Naturparkhaus Zillertaler Alpen im Bergsteigerdorf Ginzling (Foto: Alex Huber)



Brandberger Bergmähder - verblüffende Vielfalt! Bergmähder sind ein Hotspot der Biodiversität. Diese Vielfalt, Grundstein für die von der Natur kostenlos erbrachten Leistungen, ist lebensnotwendig für uns. In einem 3-jährigen Forschungsprojekt wurden die Tagfalter, Widderchen und Heuschrecken der Bergmähder erfasst, um den naturschutzfachlichen Wert zu messen und Grundlagen für die weitere Naturschutzarbeit zu gewinnen. Tagfalter eignen

sich dazu besonders gut, weil sie sensibel auf Veränderungen reagieren. Bei den Kartierungen wurden auf den sechs Teilflächen insgesamt 66 Tagfalterarten erhoben. Das entspricht rund 40 % aller in Tirol bekannten Tagfalter! Über ein Drittel der Tagfalter im Gebiet sind geschützt oder (potentiell) gefährdet. Die enorme Artenvielfalt in Kombination mit der hohen Dichte unterstreicht die Bedeutung der Bergmähder für die Biodiversität. Nur durch die Pflege der Bergwiesen kann dieses kulturelle Erbe auch zukünftig existieren. Für die harte und mühevolle Arbeit gebührt den Bewirtschaftern höchster Respekt!

Abbildung 29 Schmetterlings-Vielfalt auf den Brandberger Bergmähdern (Foto: P. Schattaneck | P. Gros | V. Vassen | G. San Martin)



MonA – Monitoring Alpenschneehuhn: Nach der ersten Erhebung (2021) machte sich 2024 ein großes Team wieder auf die Suche nach Schneehühnern im Naturpark. Bewaffnet mit Schneeschuhen, GPS-Gerät und Fernglas nahmen sie weite Wege durch alpines Gelände auf sich, um nach Federn oder Losungen Ausschau zu halten. Fundpunkte wurden mit GPS-Geräten verortet und weitere wichtige Geländeparameter dokumentiert. Insgesamt wurde eine Fläche von 632 ha untersucht, die sich vom Tuxer Hauptkamm bis in den Zillergrund quer über den Naturpark erstreckt. Dabei wurden vom Kartier-Team über 350 Schneehuhn-Nachweise aufgespürt. Die Losungen und Federn werden derzeit in einem Schweizer Labor genetisch analysiert. Dadurch können Individuen bestimmt und unterschieden werden. Zusätzlich kam eine neue Erhebungsmethode zum Einsatz. Über ein sog. „passives akustisches Monitoring“ wird die Rufaktivität der Schneehühner durch kleine Aufnahmegeräte automatisiert erfasst. Über KI-gestützte Auswertungen werden die

aufgezeichneten Tondokumente auf Schneehuhn-Gesänge hin durchsucht. So können über einen langen Zeitraum Daten über ihre Aktivitätsmuster gesammelt und zukünftig verglichen werden. Ziel des Monitorings ist es, Bestandsänderungen und räumliche Verhaltensmuster im Laufe der Zeit zu verstehen und effektive Managementmaßnahmen zu entwickeln.

Abbildung 30 Auf der Suche nach dem Alpenschneehuhn (Foto: NP Zillertaler Alpen)



Naturpark Kaunergrat

Im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung wurde intensiv an zwei Naturschutzprojekten gearbeitet:

Renaturierung Piller Moor

Das Renaturierungsprojekt wurde im Jahr 2022 gestartet. Dabei wurden zahlreiche wasserführende Gräben, die früher der Entwässerung des Moores dienten, mit Spundwänden aus Holz und Torfziegeln verschlossen. Auf diese Weise wird das Wasser zurückgehalten und der ausgetrocknete Torfkörper reichert sich mit Wasser an. Langfristig wird auf diese Weise die Torfbildung wieder in Gang gebracht und klimaschädliches CO₂ wieder im Moor gebunden. Ebenso wurden bereits stark verwaldete Bereiche entbuscht, um wieder typische Strukturen für den Lebensraum von seltenen Tieren und Pflanzen zu schaffen. Auch die bestehenden Stege für die Besucherlenkung konnten wieder auf Vordermann gebracht werden.

Abbildung 31 Das 1,5 Hektar große Piller Moor bildet die größte zusammenhängende Moorfläche im Naturpark Kaunergrat. (Foto: Archiv Naturpark Kaunergrat)



Die Renaturierungsbestrebungen am Piller Moor sind Teil der „Tiroler Moorschutzstrategie“ und wurden zu 100% von der Abteilung Umweltschutz finanziert.

„Apollofalter“

In diesem Biodiversitätsprojekt zur Wiederherstellung von wertvollen Trockenrasen, werden intensive Pflegemaßnahmen in den Naturschutzgebieten Fließler Sonnenhänge und im Naturschutzgebiet Kauns, Kaunerberg und Faggen umgesetzt. Dabei werden besonders wertvolle Bereiche wieder entbuscht bzw. auch gemäht, um den ökologischen Erhaltungszustand zu verbessern. Bis dato wurden 3 Hektar neu entbuscht und auf einer ebenso großen Fläche eine Pflegemaßnahme durchgeführt.

Das Projekt läuft noch bis Ende 2025 und wird vom österreichischen Biodiversitätsfonds zu 100% gefördert.

Abbildung 32 Wertvolle Trockenrasen werden wieder in einen ökologisch günstigen Zustand gebracht. (Foto: Archiv Naturpark Kaunergrat)



Neueröffnung Naturparkhaus Kaunergrat

Mit dem erfolgreich umgesetzten Umbau konnte das Raumangebot und die damit verbundenen Nutzungsmöglichkeiten für den Naturpark stark erweitert werden. Besonders kommen die neuen Räumlichkeiten der Umweltbildung und der Regionalentwicklung zugute. Mit der „Magie der Vielfalt“ zog auch eine neue Dauerausstellung ins Naturparkhaus ein. Sie widmet sich den Themen Bergwiese, Moor und trockenrasen.

Abbildung 33 Am 30.6.2024 wurde das Naturparkhaus im Beisein von Naturschutzlandesrat René Zumtobel und Vertreter:innen der Gemeinden und Tourismusverbände, feierlich eröffnet.



Naturpark Ötztal

Der Naturpark setzte eine breite Palette von Maßnahmen in den 5 Naturpark-Aktivitätssäulen um - nachfolgend dazu drei ausgewählte Projekte:

Der Naturpark Ötztal wächst

Das Naturschutzgebiet (NSG) Tschirgant Bergsturz am Ausgang des Ötztals wurde im Jahr 2009 ausgewiesen. Es stellt eines der letzten großen, zusammenhängenden Waldgebiete in der Talsohle des Inntals dar und beherbergt eine Anzahl schützenswerter, trockenliebende Arten. Das neue Schutzgebiet als Teil des Naturparks umfasst eine Fläche von 2,53 km² auf den Gemeindegebieten von Sautens und Haiming.

Der Rauhe Bichl im Gemeindegebiet von Umhausen wurde bereits im Jahr 1981 als Geschützter Landschaftsteil (GLT) ausgewiesen. Er umfasst einen naturnahen Lärchenwald, der auf grobblockigem Granit-Gneis-Schutt als Rest des ehemaligen Köfler Bergsturzes stockt. Die kleine, rund 0,16 km² große Erhebung liegt inmitten eines landwirtschaftlich geprägten Gebietes und ist wertvoll als Rückzugsraum für Wildtiere aus der umgebenden Kulturlandschaft.

Nach intensiven Diskussionen sind nun beide Schutzgebiete seit dem 17. Juni 2024 teil des Schutzgebietsverbundes Naturpark Ötztal. Damit vergrößert sich der Naturpark Ötztal um rund 2,5 km² auf insgesamt 510,5 km².

Abbildungen 34 und 35 NSG Tschirgant Bergsturz und GLT Rauher Bichl (Foto li: Hansjörg Fiegl, re. Thomas Schmarnda)



„Acht Plätze - Acht Schätze“ – auf zu den Öztaler Naturjuwelen

Die Vielfalt der Schmetterlinge im Horlachtal, die Besonderheit der Wildbienen in Längenfeld oder die erstaunliche Vielfalt der Pilze im Öztal wurden im Rahmen der sommerlichen Veranstaltungsreihe „Acht Plätze – 8 Schätze“ thematisiert. Gemäß dem Jahresthema „Bedrohte Artenvielfalt“ fand als weiteres Highlight die Bartgeier-Beobachtung im Windachtal statt. Teilnehmer:innen lernten mit Hilfe von Fachexperten nicht nur ausgewählte Öztaler Naturjuwelen kennen, sie konnten fallweise auch selbst Hand anlegen und einen Beitrag zum Erhalt bedrohter Arten und Lebensräume im Öztal leisten. Die Veranstaltungsreihe „8 Plätze – 8 Schätze“ richtete sich vor allem an einheimische Familien, da die meisten Exkursionen am Freitag-Nachmittag stattfanden.

Abbildungen 36 und 37 Bartgeier beobachten und Schmetterlinge erkennen (Fotos: Thomas SchmarDA)



Erlebnis-Almwandertag im Horlachtal

Bei besten äußeren Bedingungen fand am 14. Juli 2024 der 1. Erlebnis-Almwandertag im Horlachtal/Niederthai/Umhausen statt. Ziel war es die Hütten des Tales inmitten der einmaligen Natur- und Kulturlandschaft mit regionalen Produkten und Köstlichkeiten in den Fokus zu stellen. Der Naturpark wertete diesen besonderen Tag mit geführten Natur-Wanderungen von Niederthai zur Larstig-Alm und mit einem umfangreichen Kinderprogramm bei der Larstig-Alm auf. Beim großen Naturpark-Zelt gab es geballte Infos zum Naturpark, Insekten keschern und bestimmen sowie Infos zu den Vögeln des Öztals speziell zum Bartgeier. Zusätzlich wurden zwei Kinderprogramme zum Thema „Tümpeln am Bach“ und „Tiere in Wald und Wiese“ durchgeführt. Alle Aktionen erfreuten sich großer Beliebtheit und wurden sehr gut angenommen.

Abbildungen 38 und 39 Naturerlebnis pur bei der Larstig- Alm (Fotos: Thomas SchmarDA)



Naturpark Tiroler Lech

Zusammenarbeit im Jahr 2024 mit großem Potenzial

Abbildung 40 Zusammenarbeit (Foto: Sabine Resch)



Organisationsentwicklung der Tiroler Naturparke

Initiiert durch den Naturpark Tiroler Lech entstand unter der Federführung des Landes Tirol, Abt. Umweltschutz ein Gemeinschaftsprojekt der Tiroler Naturparke. Gegenseitiges Lernen, Erfahrungsaustausch und Entwicklung neuer, gemeinsamer Strategien und Zielsetzungen waren die Resultate von 5 Workshops mit sonntagplus.

Was haben wir erreicht?

MITEINANDER: Die Netzwerkarbeit wurde intensiviert, Gemeinsamkeiten herausgestellt, Herausforderungen konkretisiert und Lösungsansätze entwickelt.

STRATEGIE: Das Rollenverständnis der Naturparke wurde gemeinsam herausgearbeitet und definiert.

PROJEKTE: Konkrete gemeinsame Projektvorhaben sind entstanden und werden zukünftig in Umsetzung gebracht.

Abbildung 41 Workshopreihe der Tiroler Naturparke (Foto: Hermann Sonntag)



Integration Managementplan

Im Rahmen des zweiten LIFE Lech-Projekts wurde in Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteuren der Naturparkregion ein Gesamtmanagementplan für den Naturpark Tiroler Lech erstellt. Dieser beinhaltet eine umfangreiche Sammlung von weit über 100 Einzelmaßnahmen in allen fünf Säulen des Naturpark-Managements. Das Ziel, vom PLAN ins TUN zu kommen, gelang durch einen Strategieprozess, ebenfalls mit sonntagplus.

In intensiver Zusammenarbeit wurde der Managementplan in Form gebracht, Zwischenschritte strukturiert und Verantwortlichkeiten verteilt.

So kann die Umsetzung des Managementplans nun mit einem hohen Maß an Qualität und Engagement erfolgen.

Das Projekt wurde aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung ko-finanziert.



Zusammenarbeit mit Verein Lechforschung 2050+

Zu einem ersten umfassenden Arbeits-Workshop fanden im September 2024 über 50 Vertreter:innen aus Wissenschaft, Planung, Verwaltung und Natur-schutzorganisationen zusammen. Gemeinsam wurden die wichtigsten Forschungsfragen und Prioritäten für die Zukunft des Tiroler Lechs diskutiert. Der Naturpark freut sich auf die weitere bereichernde Zusammenarbeit und den Wissensaustausch mit dem Verein Lechforschung 2050+.

Naturpark Karwendel

Digital Ranger*in

Im März 2024 startete die erste Digital Rangerin in Tirol. Als Teil unseres Ranger:innen-Teams durchforstet sie die virtuellen Welten von Social Media und Outdoorplattformen und ist dabei genau im Spannungsfeld zwischen der virtuellen und der realen Welt tätig. Einerseits erfolgt die Planung der Besucher:innen im Vorfeld überwiegend digital und andererseits ermöglichen diverse Plattformen die (ungefilterte) Verbreitung von Informationen und teilweise problematischen Inhalten. Somit soll der Bogen zwischen digitaler und analoger Besucher:innenlenkung gespannt werden.

Abbildung 42 Digital Rangerin Iris Trikha bei der Arbeit (Foto: Anton Heufelder)



Naturparkschulen

Dass die Idee der Naturparkschulen keine Eintagsfliege, sondern – ganz im Gegenteil – eine wahre Erfolgsgeschichte ist, zeigen die beiden

neuen und im Juni prädikatisierten Volksschulen Leutasch und Seefeld. Somit sind alle Pflichtschulen am Seefelder Plateau nun Naturparkschulen!

Abbildung 43 Prädikatisierungsfeier der VS Seefeld (Foto: Lisa Walder)



Forschung & LifePlan

Der Naturpark Karwendel hat sich in den letzten Jahren zu einem attraktiven Forschungsgebiet für Universitäten und andere wissenschaftliche Einrichtungen entwickelt. Dadurch steigt die Zahl der Anfragen von Studierenden aus verschiedenen Fachrichtungen und Institutionen kontinuierlich. Um diesem wachsenden Interesse gerecht zu werden, wurde ein Forschungskatalog erstellt, der potenzielle Fragestellungen aus unterschiedlichen Forschungsbereichen bündelt. Themenfelder wie Naturkunde, Besucherlenkung oder Umweltbildung sind darin zusammengefasst, sodass Interessierte gezielt nach einem passenden Forschungsthema suchen können.

Im Jahr 2024 diente der natürliche Erhebungsstandort des weltweiten Biodiversitätsprojekts LifePlan nach 2022 erneut als wöchentliches Ziel der Naturparkbetreuung. Dort wurden Audio- und Fotofallen ausgelesen, Bodenproben entnommen und sowohl die Malaisefalle als auch der Cyclone-sampler, mit dem Partikelproben aus der Luft gewonnen werden, kontrolliert. Weltweit werden an rund 200 Standorten nach einheitlichen, standardisierten Methoden Proben gesammelt und zentral ausgewertet. Ziel des Projekts ist es, einen umfassenden Überblick über den Zustand der Biodiversität zu erhalten.

Abbildung 44 Aufnahme der Wildkamera



Schutzgebiete Stubai-er Alpen-Wipptal

Asylwerber aus Somalia helfen auf Stubai-er Alm

Die Pinnisalm im Stubaital ist seit Generationen in Familienbesitz und mit ihren Kalkmagerrasen überaus artenreich. Diese Weideflächen zu erhalten, ist das gemeinsame Ziel von Landwirtschaft und Naturschutz. Durch den Klimawandel wachsen die Almen allerdings immer schneller zu. Deshalb sind für Schwendarbeiten Helfer dringend gesucht. 10 junge Asylwerber aus Somalia waren gerne bereit zu helfen. Mit dem Taxi auf die Alm gebracht, wurden Äste gesammelt, Fichten weggeschnitten und Steine aufgelesen. Die Almfamilie bedankte sich herzlich mit einem Mittagessen.

Abbildung 45 Asylwerber helfen bei der Almpflege auf der Pinnisalm (Bild: K. Herzer)



Führungen im Naturschutzgebiet Rosengarten für den Österreichischen Integrationsfonds

An insgesamt fünf Terminen wurden Asylberechtigte durch den Rosengarten bei Innsbruck geführt. Ziel war es, die Teilnehmer:innen für die Natur zu sensibilisieren. Denn viele Menschen aus Afghanistan oder Syrien verbringen eher wenig Zeit in der Natur. Aber es stellte sich heraus, dass sie die Zeit draußen sehr genossen und sehr interessiert waren - auch an Landwirtschaft, Besitzverhältnissen und Naturschutzthemen. Heimische Tiere und Pflanzen wurden mit jenen verglichen, die in den Heimatländern der Teilnehmer:innen vorkommen.

Moore in aller Munde: Schutzgebietskonzert, KEM-Exkursion und Kindertag der Artenvielfalt

Moore rücken immer mehr in den Fokus von Natur- und Klimaschutz, da sie für beides stehen: sie sind wertvoller Lebensraum sowie Kohlenstoff- und Wasserspeicher. Im Oktober wurde in Matrei am Brenner das Schutzgebietskonzert mit dem Thema „Mythos Moor“ organisiert: Musikalischer Genuss gespickt mit kurzen Vorträgen zum Thema Moore. Viele Besucher:innen schienen bis dahin nichts oder nur sehr wenig von den Schätzen vor ihrer Haustür zu wissen. „Da muss ich das nächste Mal genauer hinschauen“ hörte man an diesem Abend öfters.

Genau hingeschaut wurde auch bei der Moor-Exkursion „3 KEMs - 1 Ziel“. Zahlreiche Vertreter:innen aus Politik, Bildung und Regionalentwicklung aus den 3 KEM Regionen Wipptal, Stubai und westliches Mittelgebirge erfuhren, warum Moore so wichtig für den Klimaschutz sind. Die Exkursion fand in Kooperation mit der Universität Innsbruck und dem LIFE-Projekt AMooRe im Bereich von Maria Waldrast in Mieders statt.

Abbildung 46 Teilnehmer:innen der KEM Exkursion vor der Hirschlacke, nahe der Bergstation der Serlesbahnen (Bild: K. Herzer)



Im Juni fand für die Volksschule Mieders der „Kindertag der Artenvielfalt“ in Kooperation mit der Alpenvereins-Sektion Stubai statt. Auch hier gab es eine Moorstation, bei der die Kinder das Torfmoos-Männchen „Tropfnass“ kennenlernten. An den Wassertümpeln der Serlesbahnen erkundeten sie Molche und Frösche, und warum sie unseres Schutzes dringend bedürfen. Auf den umliegenden Wiesen wurde vieles über Insekten gelernt.

Abbildung 47 Die Kinder der vierten Klassen von der Volksschule Mieders (Bild: K. Herzer)



Exkursion und Diskussion zu Hochgebirgsökologie mit Studenten der Konrad Adenauer Stiftung

Einen sehr interessanten Austausch hat es mit Student:innen der Konrad-Adenauer-Stiftung aus Deutschland gegeben. Auf einer Führung rund um das Waldraster Jöchl wurde ökologisches Grundwissen über die Alpen vermittelt. Danach wurde in Rollenspielen über die Rolle von Schutzgebieten zur Erhaltung von Naturressourcen diskutiert.

Neue Maßnahmenpläne für zwei Natura 2000-Gebiete

2024 wurden zwei externe Büros mit der Neuerstellung der Managementpläne für die Natura 2000-Gebiete Valsertal (seit 2001) und Bergmähwiesen Obernberg (seit 2019) beauftragt. Wir unterstützten die Büros bei der Erstellung dieser Grundlagendokumente mit unserem Lokalwissen über die Gebiete, vorangegangene Projekte, besondere Schutzgüter und die Flächenbewirtschaftung. Die Information lokaler Akteure war uns dabei ein besonderes Anliegen. In Obernberg haben wir als Vorarbeit alle 12 Grundbesitzer:innen einzeln zu ihren Flächen interviewt. Die wertvollen Bergmähwiesen können nur durch ihre extensive Bewirtschaftung erhalten werden. Und das Wissen der

Bewirtschafter:innen festzuhalten, ist enorm wichtig für die Erhaltung der Vielfalt auf den Bergwiesen.

Als Zielgruppe der Managementpläne gelten alle Akteure vor Ort. Ziel der Schutzgebietsbetreuung ist ein sich stets weiter entwickelnder **Managementplan, ein „lebendes Dokument“**, unter Einbindung der Flächenbewirtschafter:innen und der lokalen Akteure.

Tatkräftige Unterstützung für die Kulturlandschaft von allen Seiten

Die Erhaltung der Bergmähder, Lärchenwiesen und Almen hat in den Schutzgebieten des Wipptales seit Jahren höchste Priorität. Freiwillige Helfer:innen können dazu einen enormen Beitrag leisten, da die Grundbesitzer:innen allein oft an ihre Grenzen stoßen. Im Gegenzug ist die praktische Arbeit draußen, inmitten der Natur, für die Helfer:innen meist eine sehr erfüllende Erfahrung. Im Jahre 2024 gab es tatkräftige Unterstützung von drei Schulklassen, zwei Aslywerbergruppen, ein zweitägiges Freiwilligenprojekt über den Tourismusverband, zwei Firmen-Volunteering-Days mit der Firma Swarovski und ein Familienbergwaldprojekt (ÖAV).

NSG Kramsacher Loar

Die Laubfroschpopulation der Loar nimmt stetig ab, es konnten 2024 nur mehr ganz wenige Laubfrösche nachgewiesen werden.

Als Sofortmaßnahmen wurden auf einem Privatgrundstück, angrenzend an die Loar, Teichwannen mit Abfluss eingebaut – leider bisher ohne Erfolg.

Als weitere Maßnahme zur Förderung der Laubfroschpopulation in Kramsach wurden 3 Waldstandorte auf einer Privatgrundparzelle ausgewählt, an denen ablassbare Folienteiche errichtet wurden.

Die Einreichunterlagen für eine forst- & naturschutzrechtliche Bewilligung wurden von der Schutzgebietsbetreuung ausgearbeitet und eingereicht.

Die Umsetzung erfolgte im Winter bzw. im Frühjahr 2024.

Laubfrösche wurden bisher zwar nicht nachgewiesen, aber die Gelbbauchunken nutzten das Angebot, alle drei Teiche waren voll mit Laich und in weiterer Folge voll mit kleinen Gelbbauchunken.

Abbildung 48 Gelbbauchunke in der Loar (Foto: Philipp Larch)



Geschützter Landschaftsteil Wörgler Filz

Die jährliche Pflegemahd der Feuchtwiese, der Abtransport und die Freiwilligenaktion wurde wie in allen Jahren von der Schutzgebietsbetreuung organisiert.

Natura 2000-Gebiet Egelsee

Im Natura 2000 Gebiet Egelsee wurden im Jahr 2024 keine gesonderten Erhebungen von Seiten der Abteilung Umweltschutz durchgeführt.

Es ergaben sich in diesem Jahr aber immer wieder Probleme und anderweitige Konflikte im Zusammenhang mit dem Vorkommen des Biber. Die Nutzungsberechtigten und Eigentümer machten mehrmals darauf aufmerksam, dass der Biber mehrfach Bäume in der unmittelbaren Uferzone beschädigte oder gar fällte. Dazu gab es Besprechungen und anderweitigen Informationsaustausch zwischen Abt. Umweltschutz. Es wurde darüber hinaus auch der Biberbeauftragte des Bezirkes beigezogen. Die

anfänglichen Befürchtungen, nämlich dass der Biber die Schneideriedbestände (Hauptgrund zur Ausweisung des Natura 2000 Gebietes) beschädige, haben sich nicht bestätigt.

Abbildung 49 Natura 2000 Gebiet Egelsee (Grün; aus TIRIS 2024 Abt UWS). Die besonders wichtigen EU Lebensraumtypen mit Schneideried (*Cladium mariscus*) befinden sich vornehmlich am Nordufer des Sees (oben innerhalb der grünen Fläche) und am Ostufer des Sees (rechts innerhalb der grünen Fläche)



Größere Waldflächen rund um den See sind derzeit einer Nutzung unterzogen. Diese ist v.a. darin begründet, dass Waldschäden in älteren Beständen vorlagen.

Untersuchungen betreffend das Vorkommen von Tierarten am Egelsee wurden und werden im Rahmen des ÖBB Ausbaues Unterland vom Antragsteller ÖBB in Auftrag gegeben.

Naturschutzgebiet Moor am Schwarzsee

Das Projekt „Neophyten Management“ wurde 2024 weitergeführt. Der ausgearbeitete Managementplan wurde wiederum in Zusammenarbeit mit dem Bauhof der Stadtgemeinde Kitzbühel und dem TVB in die Tat umgesetzt.

Abbildungen 50 und 51 Südöstliche Moorfläche am Schwarzsee. Die Moorfläche wurde von Fichten freigestellt. (Foto: Philipp Larch)

Vorher, 2022:



Nachher, 2023:



Landschaftsschutzgebiet Hefferthorn-Fellhorn-Sonnenberg

Die Wemeteigenalm wurde im Zuge des ÖPUL-Programmes „Naturschutz auf der Alm“ begangen und beraten. Die Langzeitruine direkt neben dem Parkplatz Steinplatte (erreichbar über die Mautstraße) wurde 2023 abgetragen und rückgebaut. Bei Glaselementen einer neu errichteten Hütte wurden Nachbesserungen in Bezug auf Vogelschutz/Vogelschlag über die BH Kitzbühel eingefordert.

Abbildung 52 Neue Hütte mit Glaselementen im Landschaftsschutzgebiet Hefferthorn-Fellhorn-Sonnenberg



WWF - Schutzgebietsbetreuung „Tiroler Innauen“

Seit 2007 ist der WWF von der Tiroler Landesregierung beauftragt, die Schutzgebietsbetreuung für die Tiroler Innauen durchzuführen. In allen sechs Schutzgebieten werden regelmäßig Begehungen durchgeführt, um etwaige Veränderungen zu erkennen und bei Verschlechterungen entgegenzuwirken. Die Besucher:innen der Gebiete werden über Gebote und Verbote informiert und aufgeklärt.

Weitere Schwerpunkte sind der Erhalt und die Verbesserung des Arteninventars der Gebiete wie z. B. durch die Wiederansiedelung des ausgestorbenen Zwergrohrkolbens und die Bekämpfung von standortfremden Pflanzen (z.B. Springkraut) und Tieren (z.B. Goldfische).

Grundsätzliche Aufgabenstellung für alle Gebiete ist eine Entwicklung der Auen zu einem möglichst naturnahen Zustand und ein gesteigertes Verständnis der Bevölkerung und Nutzer:innen für den Natur- und Auenschutz.

Beispiel Kranebitter Innau

Aufgrund der Eintiefung des Inns und flussbaulicher Maßnahmen im Uferbereich, hat sich die Pflanzenwelt in der Kranebitter Innau in den letzten Jahrzehnten negativ verändert. Au-untypische Bäume wie die Fichte wurden im Rahmen von Waldmanagementmaßnahmen deshalb gezielt entfernt.

Die Fichte hat im Gebiet Hitzestress, weil sie normalerweise auf über 1000 Höhenmetern im

Optimum steht. Wenn sie wie am Inn wesentlich tiefer wächst, ist sie anfälliger für Rotfäule und Käferbefall.

Derzeit ist eine rege Diskussion bezüglich der Wegesicherheit im Gange. Es besteht die Sorge, dass herabfallende Äste Menschen verletzen könnten. Gleichzeitig widerspricht ein Eingriff in den standorttypischen Baumbestand den Schutzziele. Im Austausch mit den Grundbesitzern wurde aktuell eine mit dem Sonderschutzgebiet vereinbarte Lösung ausgearbeitet. Die Wege nach Westen werden aus den Karten und Schildern entnommen, sodass sie dann als Trampelpfade gelten und keine Wegerhaltungspflicht wirksam ist.

Partner: Grundbesitzer (Stadt Innsbruck, Österr. Bundesforste und Öffentliches Wassergut), Forstamt Innsbruck, Wasserwacht, WWF

Natura 2000 in Tirol und Österreich

Im Jahr 2024 hat Österreich nicht - wie im Rahmen der letzten 15 Jahre üblich - nur im Dezember 2024 die Nationale Liste der Natura 2000 Gebiete vorgelegt. Vielmehr gewährte die Europäische Kommission, Generaldirektion Umwelt (im folgenden kurz EK) Österreich und einer Reihe von anderen Mitgliedstaaten (im folgenden kurz MS) eine Frist bis Ende Jänner des Jahres 2024 für deren Übermittlung zum Dezember 2023. Somit ergab sich eine Liste der Nationalen Natura 2000 Gebiete bereits für Jänner 2024.

Grund für die unübliche Erstreckung der Frist für die jährliche Übermittlung im Rahmen des „Rolling Procedure“ war die Analyse der Europäischen Kommission, Generaldirektion Umwelt betreffend notwendige Datenverbesserungen der Standarddatenblätter (SDBs) der Natura 2000 Gebiete.

Es mussten für alle 353 Natura 2000 Gebiete Österreichs jeweils eigene Standarddatenblätter mit vorgegebenen Feldern mit erhobenen Daten befüllt und im Rahmen einer Gesamtübermittlung (Nationale Liste Natura 2000) an die EK übermittelt werden. Da sich aufgrund der natürlichen Vorgänge und im Zuge von

Aktualisierungen wie neuen Kartierungen, neuen Managementplänen, neuen Expertisen mitunter auch Verbesserungen/Änderungen der Daten ergeben, hat die EK schon vor ca. 20 Jahren das „Rolling Procedure“ eingeführt. Im Zuge dieses Prozesses können/müssen die MS am Ende eines jeden Jahres ihre jeweils aktualisierten SDBs übermitteln. Im Falle neu hinzugekommener Natura 2000 Gebiete ist dies auch im Rahmen des „Rolling Procedure“ durchzuführen.

Auch Ende des Jahres 2024, nämlich am 12. Dezember 2024 übermittelte Österreich und damit auch das Bundesland Tirol im Rahmen des „Rolling Procedure“ eine Nationale Liste Natura 2000. Diese enthielt im Wesentlichen wiederum die 353 Gebiete mit zugehörigen Verbesserungen der Daten. Datenberichtigungen ergaben sich einerseits aufgrund neu durchgeführter Kartierung in mehreren Gebieten sowie andererseits wiederum aufgrund der EU Überprüfung der Daten mit Fehleranfragen.

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass die Mitgliedstaaten nach mehrjähriger Diskussion das neue Format für Standarddatenbögen der Natura 2000 Gebiete mit Mehrheit im Habitatkommittee vom 27. September 2023 beschlossen hatten. Dieses Format war von der Generaldirektion Umwelt erarbeitet und zur Beschlussfassung vorgelegt worden. Es enthält deutlich mehr Felder für Information über das jeweilige Natura 2000 Gebiet. Dies bedeutet auch in Zukunft einen deutlich höheren Arbeitsaufwand (z.B. Kartierungen, Erhaltungspläne, Besprechungen, Expertisen, etc.) und damit auch einen deutlich erhöhten finanziellen Aufwand. Die Kartierungen und Erhebungen müssen laufend von den zuständigen Behörden finanziert werden. Die Fehleranalyse der DG Environment war im Verlauf der letzten Jahre deutlich strenger geworden. Damit einhergehend mussten Daten exakter nachgetragen und uU neu erhoben werden. Dieser Aufwand wird sich mit Einführung dieser „neuen“ Formate für Natura 2000 Gebiete in Zukunft noch erheblich vergrößern.

Jedenfalls waren im Zuge der allgemeinen Übermittlung der Nationalen Liste der Natura

2000 Gebiete vom Dezember 2024 von Österreich in Summe 353 Natura 2000 Gebiete an die Europäische Kommission gemeldet. Dabei hat es im Vergleich zur Übermittlung vom Jänner 2024 keinen zahlenmäßigen Zuwachs an Natura 2000 Gebieten in Österreich gegeben. Es wurden aber in mehreren Natura 2000 Gebieten Flächenvergrößerungen und zum Teil auch geringfügige -verkleinerungen und in allen Gebieten Datenverbesserungen vorgenommen. Auch Tirol hat Berichtigungen und Aktualisierungen in den Standarddatenbögen von einigen Gebieten aber keine Flächenveränderungen vorgenommen.

Auch andere Bundesländer haben Korrekturen in den Standarddatenbögen vorgenommen.

Die Österreichkarte der Natura 2000 Gebiete für das Jahr 2024 entspricht im Wesentlichen jener aus der Übermittlung vom Dezember 2023. Sie ist dem letzten Bericht zu entnehmen.

Die Gebietskarte und ebenso die Standarddatenblätter für Österreich werden seit dem Beitritt Österreichs zur EU im Jahr 1995 dabei von Tirol in Vertretung aller österreichischen Bundesländer zusammengefasst und in einer Gesamtdatei (sowohl Karte als auch Standarddatenblätter) erstellt.

Mit der Vorlage der Natura 2000 Liste vom Dezember 2024 hat Tirol damit insgesamt 18 Natura 2000 Gebiete beschlossen und für die EU-Gemeinschaftsliste vorgeschlagen. In Tirol gibt es derzeit 18 Natura 2000-Gebiete mit einer Gesamtfläche von 1.841,7 km².

Dies entspricht rund 15 % der Landesfläche. Das größte Natura 2000-Gebiet Tirols ist das *Karwendel*, das kleinste der *Tiefe Wald* in der Gemeinde Nauders

Die Tiroler Natura 2000 Gebiete sind die folgenden:

AT3301000	C	Hohe Tauern, Tirol
AT3302000	C	Vilsalpsee
AT3303000	C	Valsertal
AT3304000	C	Karwendel
AT3305000	C	Öztaler Alpen
AT3306000	B	Afrigal
AT3307000	B	Egelsee
AT3308000	B	Schwemm
AT3309000	C	Tiroler Lech
AT3310000	B	Arzler Pitzeklamme
AT3311000	B	Engelswand
AT3312000	A	Ortolanvorkommen Silz-Haiming-Stams
AT3313000	B	Fließer Sonnenhänge
AT3314000	B	Osttiroler Gletscherflüsse Isel, Schwarzach und Kalserbach
AT3315000	B	Sinesbrunn
AT3316000	B	Tiefer-Wald
AT3317000	B	Padeilemähder
AT3318000	B	Bergmähwiesen in Obernberg am Brenner

Die Codezahl AT3301000 bis AT3318000 benennt die laufende Nummerierung der Natura 2000 Gebiete in Österreich. AT steht für den Mitgliedstaat Österreich, „33“ steht dabei für das Bundesland Tirol (NUTS Region). Der Typ „A“ besagt, dass das Gebiet gemäß der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen ist. Der Typ „B“ bedeutet Ausweisung lediglich gemäß der FFH Richtlinie. Der Typ „C“ bedeutet flächengleich Ausweisung gemäß Vogelschutzrichtlinie und FFH Richtlinie.

Alle Tiroler Natura 2000-Gebiete werden von einem/einer Schutzgebietsbetreuer:in betreut. Die Gebietskulisse in Tirol hat sich seit der Meldung des Gebiets AT3318000 Bergmähwiesen in Obernberg am Brenner vom Dezember 2019 nicht mehr verändert. Damals war dieses angeführte Gebiet zur ausreichenden Abdeckung der Bergmähwiesen gemeldet worden.

Artenschutzprojekte

Biber

In Tirol gibt es aktuell 247 Biberreviere mit errechneten 815 Individuen (statistischer Mittelwert von 3,3 Individuen/Biberrevier). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Tiroler Biberpopulation stabil geblieben bzw. hat sich um ein Revier verringert. Seit Beginn der Zählung im Jahr 2010 konnte erstmalig kein Zuwachs der Biberpopulation erkannt werden.

Im Bezirk Kufstein hat sich die Biberpopulation von 76 auf 63 Reviere verringert. Auch in den Bezirken Schwaz, Innsbruck und Landeck wurde ein Rückgang verzeichnet. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich. Nach länger andauernden Hochwässern entlang der großen Tiroler Flüsse ist jedenfalls ein Rückgang von Biberrevieren zu beobachten.

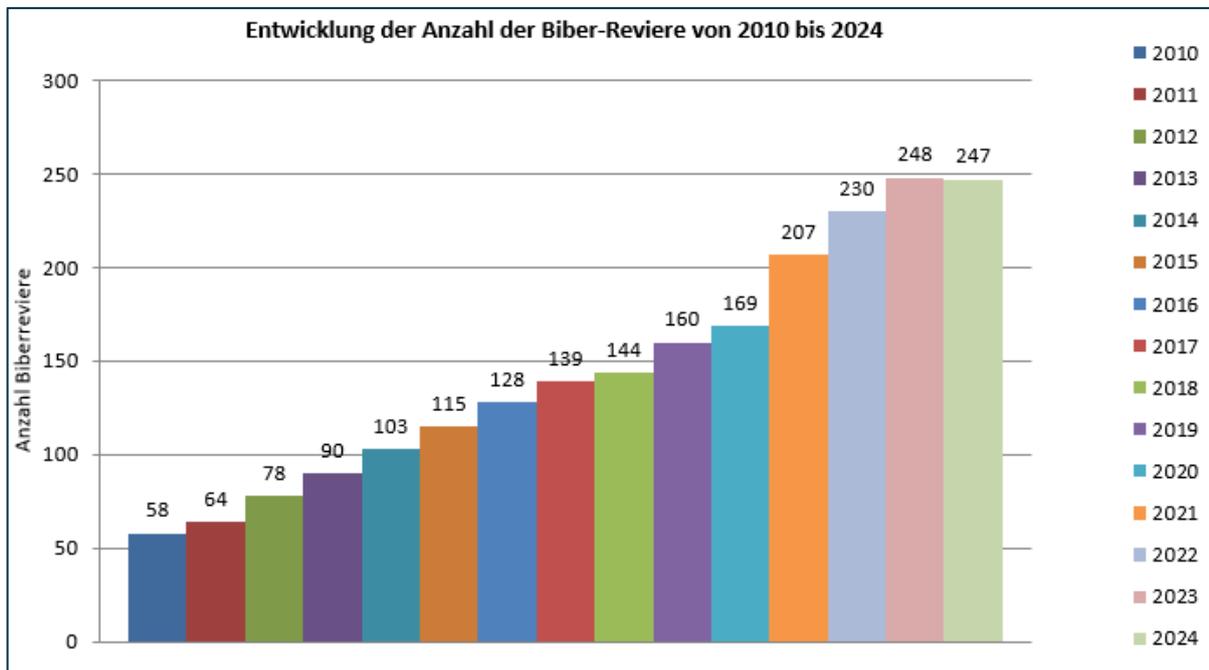
In den Tiroler Bezirken Kitzbühel, Innsbruck-Land, Imst und Reutte konnte ein leichter Zuwachs der Biberpopulation verzeichnet werden, im Bezirk Osttirol bleibt die Anzahl konstant.

Hauptverbreitungsgebiet der Biber ist nach wie vor der Bezirk Kufstein mit 63 Biberrevieren, gefolgt vom Bezirk Kitzbühel mit 57 Revieren.

Die Zahl der tot aufgefundenen Biber verringerte sich leicht. Im Jahr 2023 wurden 86 tote Biber gemeldet im Jahr 2024 84 Individuen. Von diesen 84 Bibern sind 70 (83%) dem Verkehr zum Opfer gefallen. Die restlichen 14 toten Nager sind auf Revierkämpfe und andere Ursachen zurückzuführen bzw. ist die Ursache unbekannt.

Im Folgenden findet sich eine Grafik über die Entwicklung der Biber-Reviere in Tirol. Die Tiroler Biberpopulation ist stabil und in fast allen Tiroler Bezirken im Wachstum begriffen.

Abbildung 53 Gesamtanzahl der Biberreviere in Tirol in den Jahren 2010 bis 2024



Wiesenvögel Tirol

2024 wurden wieder Beratungen von Landwirt:innen für die aktuelle ÖPUL-Förderperiode durchgeführt. Die Wiesenvogelbeauftragten des Landes Tirol besuchten dafür sowohl Nord- als auch Osttiroler Betriebe in den Wiesenvogelprojektgebieten. Außerdem fand ein Austausch mit dem Ortsbauernobmann der Gemeinde Oberhofen und weiteren interessierten Landwirt:innen, Vertreter:innen von BirdLife Österreich und der Abteilung Umweltschutz statt, bei dem über unterschiedliche Schutz- und Förderungsmaßnahmen von Wiesenvögeln in der Oberhofener Kulturlandschaft informiert wurde.

Für Landwirt:innen, die am Regionalen Naturschutzplan im Wiesenvogelprojektgebiet Stams-Silz-Haiming teilnehmen, wurde eine Fortbildungsveranstaltung mit Wiesenvogel-Schwerpunkt abgehalten.

Auch Infoveranstaltungen an Schulen waren 2024 Teil des Wiesenvogelprojektes. An insgesamt 20 Schulen (10 in Nordtirol, 10 in Osttirol) wurde das Projekt Schüler:innen von Volks- und Mittelschulen vorgestellt. Unter anderem wurden gemeinsam mit den Schüler:innen Nistkästen für den Wiedehopf gebaut, die anschließend an geeigneten Plätzen montiert wurden und in den kommenden Jahren von den Schüler:innen weiter betreut werden sollen. Am Ende des letzten Schuljahres wurde außerdem eine Fortbildungsexkursion mit Lehrer:innen der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Imst abgehalten.

Abbildung 54 Teilnehmer:innen der Fortbildungsexkursion für die Lehrer:innen der LLA Imst.



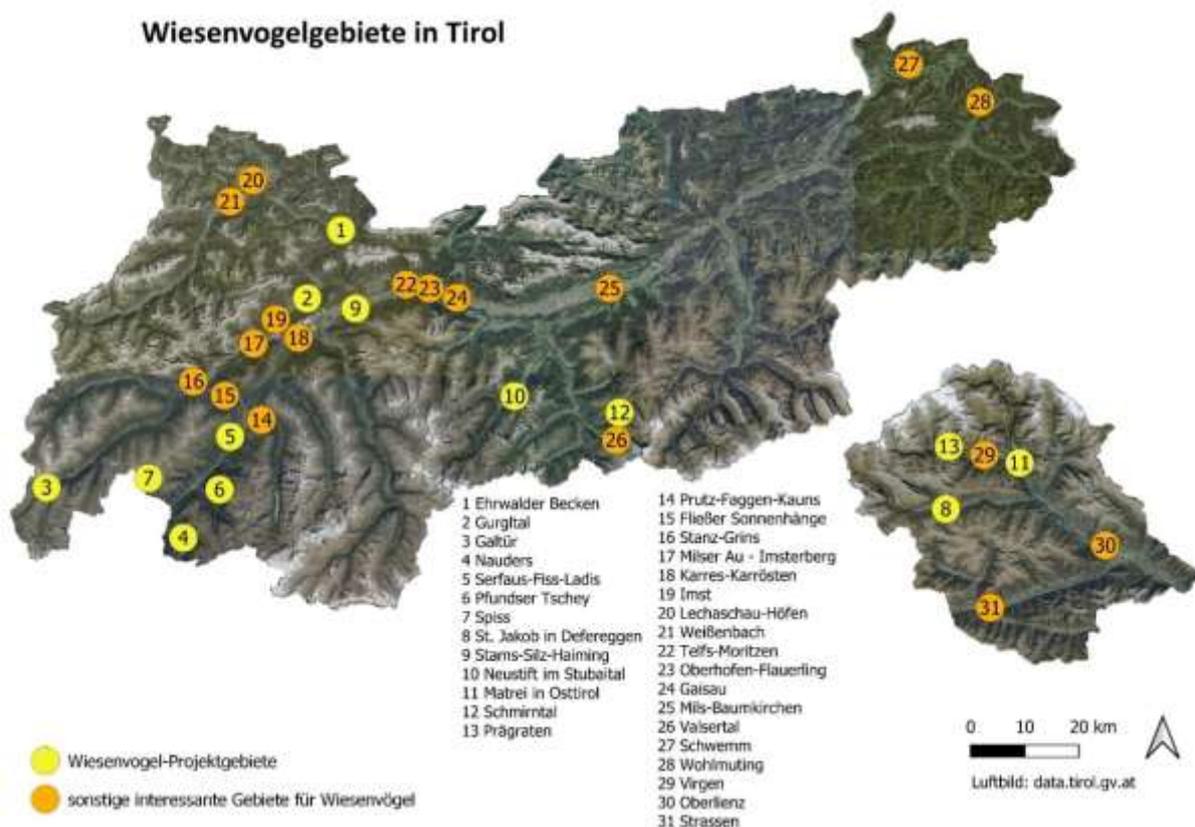
Die Wiesenvogelbeauftragten nahmen 2024 an verschiedenen Veranstaltungen teil und stellten das Wiesenvogelprojekt einer breiten Öffentlichkeit vor, beispielsweise im Rahmen des Tags der offenen Tür im Landhaus, bei einer Tagung im Kleinwalsertal über Naturvermittlung oder bei einem Vernetzungstreffen des Getreideprojekts der Tiroler Umwelthanwaltschaft.

Außerdem kam ein Vernetzungstreffen im Engadin mit Schweizer, Südtiroler und Vorarlberger Kolleg:innen, die allesamt Projekte zum Schutz des Braunkehlchens umsetzen, zustande.

Gezielte ornithologische Erhebungen wurden im Schmirntal, in Silz und in Teilbereichen des Ehrwalder Beckens durchgeführt. Auch im Zuge der Betriebsberatungen für die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme wurden allfällige Wiesenvogelsichtungen registriert.

2024 wurde außerdem der Tiroler „Aktionsplan Wiesenbrüter“ ausgearbeitet, dessen Finalisierung und Veröffentlichung für 2025 geplant ist.

Abbildung 55 Wiesenvogel-Projektgebiete in Tirol.



Revitalisierung ausgewählter Moorstandorte - EU-Life-Projekt AMooRe

Abbildung 56 Schlussbericht „Renaturierung ausgewählter Moorstandorte 2021 – 2023“ Titelblatt.



Das Projekt „Renaturierung ausgewählter Moorstandorte 2021“ wurde im Wesentlichen im Jahr 2023 abgeschlossen, der Endbericht zu diesem Projekt liegt seit 2024 vor.

2024 konnten noch zwei weitere Projektflächen fertiggestellt werden. Zum einen das Lindenmoos in der Gemeinde Angerberg (siehe Abbildung 57) und zum anderen das Haslacher Moor in der Gemeinde Bad Häring (siehe Abbildung 58). Am Haslach Moor wird bereits gemeinsam mit der Gemeinde an einem Konzept für die künftige Pflege gearbeitet.

Abbildung 57 Informationstafel Lindenmoos



Abbildung 58 Informationstafel Haslacher Moor



Mit 1.1.2024 startete das größte Moorprojekt Österreichs mit dem Titel „LIFE AMooRe – Austrian Moor Restoration“.

Abbildung 59 Projektlogo AMooRe



LIFE AMooRe zielt darauf ab, die Umsetzung der Moorstrategie Österreich 2030+ in Gang zu bringen

(<https://info.bml.gv.at/service/publikationen/wasser/moorstrategie-oesterreich-2030.html>).

Einerseits durch direkte Maßnahmensetzung innerhalb des Projekts, andererseits durch die Erarbeitung der notwendigen Grundlagen sowie Handlungs- und Entscheidungsmechanismen für die weitere Umsetzung nach Projektende bis 2050. Das Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern und Wissenschaft wird durch das EU-Förderprogramm LIFE ko-finanziert.

Projektleitung: Amt der Vorarlberger Landesregierung – Abteilung Umwelt- und Klimaschutz)

13 Projektpartner (BML, BMK, NÖ, OÖ, S, Stmk., T, Vrlbg., Uni Wien, Uni Kiel, Stadt Wien, Bgl.).

Projektdauer: 10 Jahre (1. Jänner 2024 - 31. Dezember 2033)

Gesamtprojektkosten: 44,23 Millionen Euro (davon 60% EU-Förderung)

EU-Förderprogramm: LIFE, Teilprogramm Natur und Biodiversität

Projektnummer: LIFE22-IPN-AT-LIFE AMooRe (101104368).

Durch die Bewilligung des Antrages (EU-Life Projektantrag AMooRe Austrian Moor Restoration) kann der 2021 begonnene Schwerpunkt zur Revitalisierung von Moorflächen für weitere 10 Jahre fortgeführt werden.

Für Tirol wurden in bereits sehr guten Vorgesprächen die Projektflächen definiert, die Umsetzung wird 2025 beginnen.

Weiterführende Informationen sind der Homepage (<https://life-amooore.at/>) zu entnehmen.

Invasive Arten

Ausbildung zur Erkennung und Behandlung invasiver gebietsfremder Pflanzenarten (Neophyten)

Das Neophytenzentrum, eine Kooperation des Instituts für Botanik der Universität Innsbruck und dem Land Tirol, bildete auch im Jahr 2024 wieder „Neophyten-Fachkräfte“ aus. Diese in Tirol einzigartige Ausbildung wird in Zusammenarbeit mit der Abteilung Umweltschutz angeboten. Dabei referieren sowohl Praktiker:innen als auch Wissenschaftler:innen über neue Erkenntnisse im Umgang mit gebietsfremden Arten. Aufgrund des großen Interesses in den letzten drei Jahren wird dieser Fachkurs auch 2025 wieder angeboten.

Abbildung 60 Exkursion 2024 mit Waldaufseher:innen in Zirl



Die Waldaufseher:innen der Bezirksforstinspektionen Innsbruck Land und Steinach am Brenner nahmen im Sommer 2024 im Rahmen einer Fortbildung an einer Exkursion zur Erkennung von Neophyten teil. Die Verbindung von Theorie und Praxis führte zu interessanten Diskussionen. Dadurch konnte das Wissen über die Machbarkeit und Umsetzung von Bekämpfungsmaßnahmen auf beiden Seiten erweitert werden. Auch hier wurde auf die Meldung von gesundheitsgefährdenden Pflanzen in den Gemeinden hingewiesen.

Eindämmung von gesundheitsgefährdenden gebietsfremden Arten

Neben zahlreichen Neophytenbeseitigungen in Schutzgebieten lag der Schwerpunkt 2024 auf der Erarbeitung von Grundlagen für den Umgang mit gesundheitsgefährdenden invasiven Pflanzen.

In der „Strategie des Landes Tirol im Umgang mit gebietsfremden Arten“ wird den gesundheitsgefährdenden Arten eine hohe Priorität bei den Bekämpfungsmaßnahmen eingeräumt. Die Auswirkungen dieser Pflanzen betreffen nicht nur die öffentliche Gesundheit. Auch für die Landwirtschaft sind die Folgen im Hinblick auf die Tiergesundheit, aber auch auf die Verunkrautung der Felder von Bedeutung. Dies zeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit aller Beteiligten für ein erfolgreiches Management ist. Nur wenn alle an einem Strang ziehen und sich beteiligen, können Maßnahmen erfolgreich sein.

Ragweed-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*)

Gemeinden, in denen das Vorkommen der Ragweed-Ambrosie bestätigt wurde, erhielten Informationen zur Eindämmung und Verhinderung der weiteren Ausbreitung dieser gesundheitsgefährdenden Pflanze. Die Hauptvorkommen in Tirol liegen entlang der B171 zwischen Telfs und Roppen sowie in Osttirol in Matrei, Lienz Umgebung, Amlach, Dolsach, Ainet und Silian bis zur Kärntner Landesgrenze.

Auf Basis von Erhebungen wurden je nach Grundbesitzer und Standort der Ambrosiabestände gezielte Maßnahmen festgelegt.

Abbildung 61 Sammelaktion im Tiroler Oberland von Ambrosia-Pflanzen vor der Blüte.



Parallel zu Sammelaktionen wurden auch Mähpläne erstellt. Der richtige Zeitpunkt der Mahd ist bei der Eindämmung der Ragweed-Ambrosie entscheidend, weshalb in Absprache mit der Landesstraßenverwaltung und den zuständigen Straßenmeistereien die Kapazitäten für die Mahdtermine im Vorfeld abgestimmt wurden.

Als alternative Bekämpfungsmethode wurde auf einer kleineren Versuchsstrecke die Verwendung von Heißschaum getestet. Ob diese Methode erfolgreich war, wird sich erst im Sommer 2025 zeigen. Die Koordination der Maßnahmen übernahmen zwei im Jahr 2022 ausgebildete Neophyten-Fachkräfte. Sie dokumentieren die Maßnahmen und erarbeiten daraus Empfehlungen für die kommenden Jahre.

Da Ambrosiapollen die Ursache für die Gesundheitsgefährdung sind, wurden begleitend zu den Bekämpfungsmaßnahmen Pollenmessungen durch den Pollenwarndienst Tirol durchgeführt. Diese zeigten einen deutlichen Rückgang der Pollenbelastung im Vergleich zum Vorjahr. Diese Auswertung bestätigt vorerst, dass die Bekämpfungsmaßnahmen greifen und das Gesundheitsrisiko entsprechend reduziert wurde.

Weitere Einzelvorkommen der Ragweed-Ambrosie treten im Bezirk Innsbruck Land in Absam, Pfaffenhofen, Telfs und Zirl sowie im Bezirk Imst in Roppen und Wildermieming auf. Bei einem relativ

kleinen Vorkommen in Absam wurde von der zuständigen Straßenmeisterei das Straßenbankett abgefräst und das anfallende Material sicher entsorgt. Leider konnte hier die Ausbreitung auf angrenzende landwirtschaftliche Flächen nicht verhindert werden. Wenn nicht alle Betroffenen gleichzeitig und vor allem rechtzeitig vor der Blüte Bekämpfungsmaßnahmen setzen, wird es zu einer weiteren Ausbreitung auf angrenzende Felder kommen.

Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Das Kompetenzzentrum Neophyten hat die bekannten historischen und aktuellen Vorkommen des Riesen-Bärenklaus in Tirol evaluiert. Dabei hat sich gezeigt, dass viele ehemalige Vorkommen der Art durch die Mitarbeit der Tiroler Bergwacht bereits vollständig beseitigt werden konnten.

Abbildung 62 Riesenbärenklau Bestand bei Schmirn durch Beseitigungsmaßnahmen erfolgreich entfernt.



Der Riesenbärenklau ist aufgrund seiner auffallend großen und gezähnten Blätter nicht zu übersehen und wird daher auch erkannt und gemeldet. Die Meldung der Standorte ist eine wichtige Voraussetzung für die Bekämpfung der Art.

Südafrikanisches Greiskraut (*Senecio inaequidens*)

Ein Hotspot der Vorkommen des Südafrikanischen Greiskrauts (auch Kreuzkraut genannt) in Tirol liegt im Gemeindegebiet von Zirl. Das Vorkommensgebiet grenzt unmittelbar an den Naturpark Karwendel an, weshalb die Abteilung Umweltschutz ein groß angelegtes Förderprojekt unter dem Titel „Zirl packt das Neophytenproblem an der Wurzel“ unterstützt. Für das 3-jährige Projekt stellt das Land Tirol 34.000 Euro zur Verfügung.

Die Marktgemeinde Zirl arbeitet bereits seit mehreren Jahren aktiv an der Beseitigung von Neophyten. Auf Grundlage einer aktuellen, flächendeckenden Erhebung der Neophyten im Gemeindegebiet von Zirl konnte bereits ein Bekämpfungskonzept erstellt werden.

Gemeinsam mit der Straßenmeisterei Wörgl und der KLAR-Region Wilder Kaiser wurde eine Erhebung des Südafrikanischen Greiskrauts entlang ausgewählter Landesstraßen im Unterland durchgeführt. Diese Daten sind ein wichtiger Hinweis für die Arbeit der Straßenmeisterei im Hinblick auf die notwendige Mahd der Bankette und Böschungen. Diese Zusammenarbeit soll im Jahr 2025 durch eine gezielte Schulung der Mitarbeiter:innen der Straßenmeistereien Wörgl, Kufstein und St. Johann im Hinblick auf das Erkennen und den Umgang mit Neophyten vertieft werden.

Biotopkartierung

Die Biotopkartierung in Tirol wurde vor mittlerweile 30 Jahren zum ersten Mal durchgeführt und zwischen 2008 bis 2019 aktualisiert. Ab 2020 wurden Lücken geschlossen und eine weitere Aktualisierung gestartet, nachdem einige Bereiche bereits vor mehr als 10 Jahren zum letzten Mal überprüft worden sind.

2024 wurden die 2023 im Freiland kartierten Bereiche im Tiroler Oberland und im Raum Kitzbühel online gestellt. Im Freiland waren die Kartierer:innen 2024 im Raum Wörgl unterwegs. Diese Daten werden 2025 überprüft und in das TIRIS eingepflegt.

Öffentlichkeitsarbeit

Umweltbildung: Naturerlebnisangebote für Kinder und Erwachsene



Die durch die Mittel des Landes Tirol und der EU geförderten Projekte „Koordination der Naturvermittlung“ (Bereich Angestellte) und „Naturvermittlung für Tiroler Schulen“ (Bereich Freiberufler und Sachkosten) ergaben im Jahr 2024 insgesamt 576 Veranstaltungen mit in Summe 887 Halbtagen, wobei 9.716 Teilnehmer:innen dabei waren und diese 25.328 Teilnehmer:innen-Doppelstunden erzeugten.

In ganz Tirol, von Kufstein über Innsbruck, bis ins Außerfern und in den Naturpark Kaunergrat, fanden mehrtägige Naturerlebnistage, Halb- und Ganztagsaktionen mit Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen und Gymnasien statt. Die Führungen im Freiland zu den verschiedensten Themen (Wald, Wasser, Wiese, 4 Jahreszeiten, Geologie, uvm.) wurden meist in Schutzgebieten abgehalten und fanden in enger Zusammenarbeit mit den Tiroler Naturparks und Schutzgebieten statt. Zusätzlich stellten die Erlebnisunterriehte zu spezifischeren Themen (z.B. Wildbiene, Biber, Insekten, Vögel uvm.) eine Möglichkeit dar, sich intensiver mit speziellen Artengruppen auseinander zu setzen, entweder direkt in den Schulen, oder kombiniert mit einer passenden Exkursion.

Weiters organisierte Natopia in der Erwachsenenbildung wieder den Tiroler Naturführerkurs, mit 27 Absolvent:innen im Jahr 2024, sowie ein eigenes 4-tägiges Naturpädagogik-Seminar mit 16 Absolvent:innen.

Darüber hinaus wurden mit zusätzlichen Mitteln weitere Projekte wie das Interreg-Projekt „Innsieme Connect“ (2024-2026) und das „GISS 2 Projekt“ (FFG) weiter geführt und gemeinsam mit der Jungen UNI wieder die 3 wöchigen „Science Holidays“ für die Ferienzeit organisiert. Auch das Projekt KlimaAlps/Klimapädagog:innen, die Vermittlung des „Wiesenvogelprojekts“ in Schulen der Wiesenvogel Regionen und die Betreuung des Feuchtlebensraumes Mühlauer Fuchsloch wurden erfolgreich fortgesetzt. Dadurch erhöht sich die

Anzahl an Personen, denen ein bleibendes Naturerlebnis ermöglicht wurde noch zusätzlich um ein Vielfaches. Natopia trägt so insgesamt einen wichtigen Beitrag in der Bewusstseinsbildung für die Natur und den Umweltschutz bei.

Abbildung 63 Schüler:innen beim Naturerlebnisunterricht im Freien



Förderungen / Projekte

Die im Jahr 2024 ausbezahlten Fördermittel inklusive der Kofinanzierungsmittel verteilen sich inhaltlich auf folgende Schwerpunkte:

Allgemeines zu Naturschutzförderungen

Die Abteilung Umweltschutz vergibt für Naturschutzvorhaben Förderungen aus dem gesetzlich vorgesehenen Anteil aus der Naturschutzabgabe, den Verwaltungsstrafen basierend auf dem TNSchG, dem Landeshaushalt oder im Rahmen des Programms der Ländlichen Entwicklung sowie LIFE.

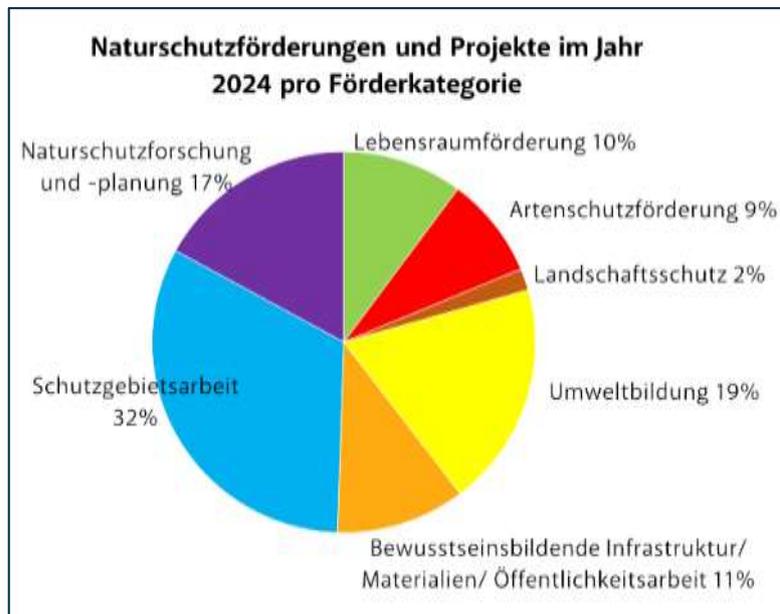
Außerdem setzt die Abteilung Umweltschutz selber verschiedenste Naturschutzprojekte in den Bereichen

Schutzgebietsmanagement, Renaturierungen, Arten- und Lebensraumschutz, Neophytenbekämpfung sowie Grundlagenerhebungen in Tirol um.

Die Förderstelle der Abteilung Umweltschutz erfüllt zudem die Aufgabe der fachlichen Begutachtung und Projektbestätigung für Naturschutzmaßnahmen des Österreichischen Programms zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft, abgekürzt ÖPUL.

Zahlen & Fakten

Im Jahr 2024 wurden in der Förderstelle 132 Naturschutz-Förderanträge eingereicht. Zur Auszahlung kamen im Jahr 2024 Naturschutzförderungen und Ausgaben für Naturschutzprojekte im Umfang von insgesamt € 3,846 Mio., finanziert aus den Rückstellungen des ehemaligen Tiroler Naturschutzfonds, den anteiligen Mitteln aus der Naturschutzabgabe und den Verwaltungsstrafen, dem Landeshaushalt der Abt. Umweltschutz und EU-Mitteln aus dem Programm der Ländlichen Entwicklung sowie LIFE. Projekte des Nationalparks Hohe Tauern sind von dieser Auswertung nicht umfasst.



ÖPUL-Naturschutzmaßnahme

Der Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol kommt hierbei die Aufgabe der Erstellung der Projektbestätigungen (= naturkundliche Begutachtung der Flächen und Erarbeitung von spezifischen Pflegeauflagen für die jeweilige naturkundlich wertvolle Fläche), der fachlichen und administrativen Organisation sowie die naturkundliche Beratungsfunktion für die teilnehmenden Betriebe zu.

Auch im Jahr 2024 wurden die Beratungen für die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme fortgeführt. Insgesamt wurden in diesem Jahr 250 Betriebe durch Ökolog:innen und Schutzgebietsbetreuer:innen beraten. Mit Stand des Mehrfachantrags 2024 werden über die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen in Tirol 2.196 landwirtschaftliche Betriebe mit rund 7.730 Hektar landwirtschaftlicher Fläche für die Pflege und den Erhalt ökologisch wertvoller Flächen gefördert. Zusätzlich nehmen auch 23 Almbetriebe an der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz auf der Alm“ teil.

Für die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen im Jahr 2024 kamen über die AMA 6,5 Mio. zur Auszahlung.

Standardförderungen

Als Ergänzung zur ÖPUL-Naturschutzmaßnahme werden Landesförderungen für die Pflege und Erhaltung von Feuchtgebieten, Mooren, Lärchenwiesen und Bergmähdern angeboten, wenn diese nicht am ÖPUL-Programm teilnehmen können.

Auch die Förderung von landschaftsprägenden Elementen wie Heustädel mit Schindeldächern und traditionelle Zäune wird in Tiroler Schutzgebieten mit dieser Maßnahme angeboten.

Im Jahr 2024 wurden die Prämien für Standardförderungen deutlich erhöht und an die aktuellen ÖPUL-Prämien angepasst. Auch neue Fördermaßnahmen wie die Nestschutzprämie wurden eingeführt.

Im Jahr 2024 wurden für Standardförderungen insgesamt ca. € 103.500.- ausbezahlt.

Waldumweltmaßnahmen

Im Berichtsjahr 2024 wurden im Rahmen des Förderprogramms für Waldumweltmaßnahmen drei Projekte zur Lärchweide-Wiederherstellung, zwei Projekte zur Verbesserung des Auerhuhn – Lebensraumes, ein Projekt zur boden- und bestandsschonenden Holzbringung mit Pferden und ein Projekt zur Lebensraumverbesserung für den Schwarzen Apollofalter abgewickelt. Der Landesfördermittelanteil betrug € 8.575,26.

Beispiele für Auszahlungen zu Förderungen und Projekten 2024

Lebensraumförderung

- Inn-Renaturierung (Serfaus)
- Insieme Connect
- Feuchtgebiets- und Moorerhaltungsprogramm
- Waale und Piezen in Landeck
- Moorrenaturierungsprojekte
- Neuanlage von Kleingewässern in der Kramsacher Loar
- Neophytenentfernung
- Errichtung von Trockensteinmauern

Artenschutzförderung

- Biberbetreuung

- Vogelschutzmaßnahmen in ausgewählten Projektgebieten
- Pflege von Naturdenkmälern
- Amphibienschutzmaßnahmen landesweit
- Fledermausschutzmaßnahmen
- Umsetzung von Maßnahmen des Managementplans im Natura 2000-Gebiet Tiroler Lech

Landschaftsschutzförderung:

- Sanierung und Neubau von Heustädeln und Schindeldächern in Schutzgebieten
- Erhaltung traditioneller Zaunformen in Schutzgebieten

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit incl. Infrastruktur

- Umweltbildungsprogramme in allen Naturparks
- Schulexkursionen mit natopia
- Tiroler Naturführer
- Wanderausstellung Alpenkonvention
- Natur im Garten Tirol
- Biodiversität und Umweltbildung in den Naturparks
- Natur im Garten
- Naturparkzentrum Treibholz – Elmen
- Themenweg Rinner Lacke

Schutzgebietsarbeit

- Schutzgebietsbetreuungspersonal
- Umbau Naturparkhaus Kaunergrat

Naturschutzforschung und –planung

- Erstellung Managementpläne für Natura 2000-Gebiete „Valerstal“ und „Bergmähwiesen in Oberberg am Brenner“
- Organisationsentwicklung Tiroler Naturparke
- Aktualisierung Biotopkartierung
- ÖPUL-Naturschutzberatungen
- Tagfaltermonitoring
- FFH- und VS-Monitoring
- Einreichplanungen für Flussrenaturierungen
- Monitoring Schneehühner Zillertal
- Naturschutzplan auf der Alm
- Rote Liste der Brutvögel Tirols

TIRIS – Umweltschutz

Referat Naturkunde

- **Biotopkartierung:**
Ausschreibung Kartierung Raum Wörgl
Produktivstellung der Kartierung Raum
Kitzbüchel
- Ausschreibung **Managementpläne** Valsertal,
Bergmähwiesen Oberberg und Osttiroler
Gletscherflüsse
- **Naturkundlicher Bearbeitungsrahmen**
ÖROK, Import von 11 Gemeinden in tirolweite
Datenschichten
- **Aktualisierung** der Gewässerschutzbereiche,
der Ausgleichsflächen, der Naturdenkmäler,
der Biberreviere und der Schutzgebietstafeln
- GIS-Analysen zur **Moor-Renaturierung**
- **Neophyten:** Datenübernahmen Uni und
iNaturalist, Digitalisierung von
Bekämpfungsflächen
- **Daten- und Kartenaufbereitung** für
Gutachten und Fachkartierungen
- **Erfassung** von Bäumen mit erforderlichen
Verkehrssicherungsmaßnahmen im Stamser
Eichenwald
- Erfassung von **Förderflächen** der
Waldumweltmaßnahmen
- Erfassung von 24 **Ausgleichsflächen**
- Übernahme der **AMA-Förderdaten** ins GIS
- Datenübernahme **Brutvögel, Schmetterlinge,
Amphibien, Reptilien**
- Datenübernahme Daten **Ferdinandeam** (1,88
Mio records)
- Datenübernahme Nationalparkdatenbank
(31.500 records)
- Übernahme der **Naturschutz-Förderflächen
von den Tablets** der Kartierer
- 4 Augenkontrolle der **Öpul-
Naturschutzflächen** im AMA System
- GIS-Unterstützung des Projektes
Naturschutzplan auf der Alm
- GIS-Unterstützung für Neophytenaktionen im
Tiroler Oberland (Straßenmeistereien,
ASFINAG)
- 2 **Sichtbarkeitsanalysen** zur Abschätzung der
Landschaftsbild-Beeinträchtigung
- Schutzgebietsplanung **Haiminger Forchet
und Amberger See**
- Vorbereitung **Neuverordnung Geschützter
Landschaftsteil Rauher Bichl**

- Neuverordnung **Naturpark Ötztal**
- Verordnungskarten zur Verkleinerung des
Gewässerschutzbereiches Speicherteich
„Thaneller“ in Berwang

Rechtsreferat

Flächengutachten bei UVP- Feststellungsverfahren

- UVP Glungezerbahn und Parkplatz (Tulfes)
- UVP Speicher Nösslachjoch (Gries, Steinach)
- UVP Speicherteich Aiblboden (Westendorf)
- UVP 10 EUB Pangert inkl. Abfahrt und
Schneeanlage (Schwendau)
- UVP Galtbergbahn samt Pistenneubau
(Fulpmes), 2. Drohnenbefliegung
- UVP Zusammenschluss Axams Mutters
(Axams, Birgitz, Götzens, Mutters)
- UVP 10 EUB Tuxer Ferner (Tux)
- UVP 10 EUB Hochalm mit Piste (Ried i. Z.)
- UVP Einzeiger (Sölden)
- UVP Silberbrünnl (Sölden)
- UVP 6SK Leppleskofel mit Pistenanbindung,
Drohnenbefliegung (St. Veit i.D.)
- UVP 10 EUB Dias-Bahn (Kappl)
- UVP Errichtung einer PV-Anlage des Typs
Helioplant (Sölden)
- UVP Schneeanlage Fleck – Kaser (Kitzbüchel,
Kirchberg in Tirol)

Kartenausdrucke, Netzdienste, Sonstiges

- **Umstellung der WebGIS Naturparke**
Anwendung auf eine neue Oberfläche
(Phoenix)
- **Kartenausdrucke:** Im Berichtsjahr wurden 325
Karten gedruckt.
- Schulungen **tirisMaps** für Mitarbeiter:innen
- **Laufende GIS-Datenabgaben**
- **Datenaktualisierung** im tirisMaps
- **Metadaten:** Laufende Aktualisierung
(<https://metadata.geoportal.at/tiris/catalog/main/home.page>)
- Migration aller Fotos von der Cumulus-
Bilddatenbank in die **Lokando-Bilddatenbank**
- Mitarbeit am neuen **tiris-Newsletter**

Ausblick 2025

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2025 werden die Biotopkartierung, die Betreuung der WebGIS-Applikationen TirisMaps, EditUWS und Tiroler Naturparke, die Weiterentwicklung der mobilen Applikation zur Erfassung von Naturschutz-Förderflächen, die UVP-Flächengutachten und die weitere Einarbeitung der gemeindeweisen GIS-Daten des naturkundlichen Bearbeitungsrahmens ÖROK sein. Neu hinzu kommt die Mitarbeit an der Methodenentwicklung und Umsetzung der Wiederherstellungsverordnung.

Bezirke

Im Folgenden sind die Zahlen der Erledigungen im Bereich Naturschutz in den Bezirken aufgeführt.

Bezirke gesamt

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	1902
Durchgeführte Überprüfungen	698
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	516/210
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	278/42
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	79
Summe der Erledigungen:	3473

Imst

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	160
Durchgeführte Überprüfungen	32
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	66/ 24
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	37/ 3
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	1
Summe der Erledigungen:	296

Innsbruck - Land

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	232
Durchgeführte Überprüfungen	107
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	128/13
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	54/23
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	16
Summe der Erledigungen:	537

Innsbruck – Stadt

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	17
Durchgeführte Überprüfungen	
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	7/1
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	
Summe der Erledigungen:	24

Kitzbüchel

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	296
Durchgeführte Überprüfungen	15
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	85/80
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	18/1
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	5
Summe der Erledigungen:	419

Landeck

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	174
Durchgeführte Überprüfungen	73
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	6/2
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	29/3
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	0
Summe der Erledigungen:	282

Kufstein

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	152
Durchgeführte Überprüfungen	62
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	31/8
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	60/1
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	0
Summe der Erledigungen:	305

Lienz

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	394
Durchgeführte Überprüfungen	284
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	73/18
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	19/1
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	8
Summe der Erledigungen:	778

Reutte

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	258
Durchgeführte Überprüfungen	94
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	51/27
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	19/9
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	5
Summe der Erledigungen:	427

Schwaz

Tätigkeit	Anzahl
Gutachten, Stellungnahmen und sonstige Schriftsätze mit fachlicher Beurteilung	219
Durchgeführte Überprüfungen	31
Vorbegutachtungen / davon Feststellungen, dass kein Bescheid erforderlich ist	69/37
Stellungnahmen für Flächenwidmungsverfahren / davon ÖRKs	42/1
sonstige Gutachten für andere BH's, Abt. Wasserrecht, Abt. Umweltschutz etc.	44
Summe der Erledigungen:	405

Nationalpark Hohe Tauern



Daten und Fakten

Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.856 km² der größte Nationalpark im gesamten Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete in Mitteleuropa.

	Tirol
Kernzone	347 km ²
Außenzone	264 km ²
Gesamt	611 km ²
IUCN Naturzone	280 km ²
Prozessschutzfläche	220 km ²

Abbildung 64 Karte vom Nationalpark Hohe Tauern (Foto: Nationalpark Hohe Tauern)



Naturraummanagement

Das vorrangige Ziel der IUCN Kategorie II Nationalparks ist der Schutz der natürlichen biologischen Vielfalt zusammen mit der ihr zugrundeliegenden ökologischen Struktur und den unterstützenden ökologischen Prozessen, also der freien natürlichen Entwicklung, sowie der Förderung von Bildung und Erholung. Nach den

Guidelines der IUCN sind 75 % der Fläche prioritär dem Schutz der ursprünglichen Natur zu widmen und damit in eine von Menschen nicht mehr genutzte Zone zu überführen.

Für das Naturraummanagement im Nationalpark Hohe Tauern gilt:

- Das Management folgt der Zielsetzung der jeweiligen Zonierung (Kernzone mit Naturzone, Außenzone, Sonderschutzgebiet).
- In der Kernzone finden nur geringfügige Managementmaßnahmen statt, welche dem Schutz der natürlichen biologischen Vielfalt und der Förderung der ihr zugrundeliegenden ökologischen Prozesse dienen bzw. anthropogene Einflüsse verringern und ausgleichen.
- Naturzone: nutzungsfrei im Sinn der IUCN, das heißt frei von land- und forstwirtschaftlicher, jagd- und fischereiwirtschaftlicher Nutzung mit Ausnahme der extensiven Schaf- und Ziegenweide.
- Prozessschutzfläche: nutzungsfrei im Sinne der IUCN, das heißt frei von land- und forstwirtschaftlicher, jagd- und fischereiwirtschaftlicher Nutzung ohne Ausnahme der extensiven Schaf- und Ziegenweide.
- Die Biodiversität in der Außenzone wird durch eine nachhaltige Bewirtschaftung gesichert. Auf die Anforderungen im Zusammenhang mit Natura 2000 wird besonders Augenmerk gelegt.
- Als Umsetzungsinstrumente stehen hoheitliche Regelungen, Vertragsnaturschutz, Förderungen und begleitende Maßnahmen wie Besucherlenkung, Sensibilisierung und Umweltbildung sowie Forschung und Monitoring zur Verfügung.

Naturzone Tirol

In 3 Jagdgebieten konnten die bestehenden Vereinbarungen zur Naturzone verlängert werden, in 2 davon handelt es sich um Verlängerungen von Jagdpachten. Gleichzeitig wurden für längerfristige Abschlüsse auf Empfehlung des Bundesrechnungshofes auch Angebote in Form einer Einmalzahlung durch das Kuratorium beschlossen, um im Falle von Interesse seitens der Verpächter:innen die Vertragsdauer länger gestalten zu können.

2024 wurde wiederum die Unterstützung der Umstellung auf bleifreie Munition für die Osttiroler Jägerschaft angeboten und in Anspruch genommen.

Vertragsnaturschutzprogramm

Über die Vertragsnaturschutzprogramme des Landes Tirol und des Bundesforschungszentrum Wald (BFW) sind im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern unter anderem auch die bestehenden Naturwaldreservate Oberhauser Zirbenwald, Birkle und Ochsenalmbach unter erweiterten Schutz mit Managementmaßnahmen über langfristige Verträge (20 Jahre) gestellt. Dank gilt allen Grundbesitzer:innen für die Zusammenarbeit und Bereitschaft der Beteiligung an diesen Naturschutzprogrammen.

Monitoring autochthoner Bachforellen

Abbildung 65 Kontrollbefischung im Trojeralmal (Foto: NPHT Florian Jurgeit)



2024 wurde in Tirol und Kärnten wieder eine Kontrollbefischung in den Versuchsgewässern durchgeführt, um eine Bestandesaufnahme der Fischbestände zu bekommen. Auffällig war in beiden Ländern die erhöhte Wasserführung der Bäche im Vergleich zu den Vorjahren. Im Trojeralmalbach konnte eine ähnliche Dichte wie 2022 festgestellt werden und im Kalser Dorfertal konnten zahlreiche Jungfische im Rumesoi-Quellbach nachgewiesen werden.

Große Greifvögel

Bartgeier

Das Bartgeier-Horstmonitoring bildet ein Kernelement im Greifvogelmonitoring des Nationalparks Hohe Tauern. In den jährlich, mehrfach durchgeführten Horstkontrollen wird das Brutgeschehen der 6 in den Hohen Tauern horstenden Brutpaare überwacht. Dabei wurde 2024 festgestellt, dass 4 Brutpaare einen Jungvogel produziert hatten. Während 3 Jungvögel im Sommer erfolgreich ausflogen, ergaben Horstkontrollen, dass 1 Jungvogel bereits wenige Tage nach dem Schlupf im Frühjahr verendet war.

Seit 2024 unterstützt eine Kooperation aus den Tiroler Naturparken und dem Land Tirol das österreichische Bartgeier-Monitoring, was auf den wachsenden Bartgeier-Bestand in Nordtirol zurückzuführen ist. Die neue Kooperation zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und den Tiroler Naturparken ermöglicht eine effektivere Durchführung des Horstmonitorings sowie eine effizientere Bearbeitung eingehender Sichtungsmeldungen. Dank engagierter Melder:innen konnten 2024 knapp 300 Sichtungen in die internationale Datenbank eingefügt werden, welche vorrangig aus den Hohen Tauern sowie den Öztaler Alpen stammten.

Um ein möglichst vollständiges Bild über die Situation der großen Greifvögel im Nationalpark zu erhalten, wurden zusätzlich Meldeportale überprüft und die gewonnenen Ergebnisse in den Datenbanken ergänzt.

Abbildung 66 Bartgeier (Foto: NPHT Christoph Dietmaier)



Um den alpinen Bartgeier-Bestand zu erheben, fand am 12. Oktober 2024 der „Internationale Bartgeier Zähltag“ statt. In den Hohen Tauern wurde die Erhebung großteils durch Mitarbeiter:innen der 3 Nationalpark-verwaltungen sowie Jäger:innen durchgeführt. Aus den Daten ging hervor, dass die Hohen Tauern derzeit von mindestens 16 Bartgeiern befliegen werden, welche sich aus Reviervögeln, wildgeschlüpften Jungvögeln sowie eingewanderten Individuen zusammensetzt.

Gänsegeier & Mönchsgeier

Gänsegeier befliegen die Hohen Tauern ausschließlich in den Sommermonaten. Die Meldungen im Osttiroler Nationalparkteil verteilten sich auf die Glockner- und Venedigergruppe. Aufgrund der Datenlage ist anzunehmen, dass die Hohen Tauern im Sommer 2024 von etwa 120 Gänsegeiern befliegen wurden, was nicht nur zeigt, dass sich die Populationen in Süd- und Südosteuropa erholen, sondern verdeutlicht auch, wie unverzichtbar Geier für die Aasverwertung und die Seuchenprävention im Hochgebirge sind.

Erfreulicherweise konnten in diesem Sommer neben Gänsegeiern auch Mönchsgeier im Nationalpark Hohe Tauern nachgewiesen werden. Meldungen aus Salzburg und Osttirol deuten darauf hin, dass mindestens 2 Mönchsgeier aus Südost- oder Westeuropa das Schutzgebiet befliegen hatten.

Abbildung 67 Gänsegeier (Foto: NPHT Christoph Dietmaier)



Steinadler

Neben dem Bartgeier-Horstmonitoring bildete auch das jährlich durchgeführte Steinadler-Horstmonitoring eine Kernaufgabe im Greifvogelmonitoring. In diesem Zusammenhang

wurden im gesamten Nationalparkgebiet die bekannten Horststandorte kontrolliert und die Datenbanken um neue Horststandorte ergänzt.

Steinbockforschung

Leider war das Steinbockforschungsjahr wieder geprägt von verstärkt auftretenden Räudefällen. Aus diesem Grund wurde mit einer Dissertation begonnen, welche den Räudeverlauf in den Hohen Tauern bei Stein- und Gamswild in der Vergangenheit analysieren soll. Dabei werden auch die Rolle der stillen Milbenträger sowie die in diesem Zusammenhang gewonnenen Ergebnisse der Lauscherproben (Stichprobe mittlerweile 346: Anteil Milbenträger bei als gesund erlegtem Steinwild 50 % und bei Gamswild 44,2 %) untersucht.

Die derzeit laufende Dissertation zu Innenparasiten zeigte in Auswertungen zu den 2023 genommenen Losungsproben, dass in etwa in 2/3 der rote Magenwurm zu finden ist.

Abbildung 68 Steinbock (Foto: NPHT E. Egger)



Schneehuhnmonitoring

Abbildung 69 Schneehühner im Winterkleid (Foto: NPHT Gunther Gressmann)



Auch im 3. Jahr konnte 2024 in allen Referenzgebieten das Monitoring durchgeführt werden. Nach einem Testlauf 2022 in Tirol kamen in Kooperation mit der FH Kärnten erstmals in jedem Nationalparkteil auf einer Untersuchungsfläche Aufnahmegeräte zum Einsatz, die über 4 bis 5 Wochen in der Früh die Rufaktivität der Hähne in diesen Gebieten aufzeichneten. Im Rahmen einer Dissertation werden nun Witterungsdaten wie Schneebedeckung und die Ergebnisse aus den einzelnen Zähltagen mit den gewonnenen Daten verschnitten, um so die Effektivität der Zählungen zu steigern.

Gamszählungen

Der Nationalpark Hohe Tauern Tirol unterstützte 2024 den Tiroler Jägerverband wieder bei der Durchführung der gebirgsstockweisen Gamszählungen in der Organisation und Auswertung. Es wurde die Lasöring-, die Venediger-, die Granatspitz-, die Glockner, die Schober- und der Osttiroler Teil der Kreuzeckgruppe gezählt. Das Gamswild ist eine Leitart im Nationalpark, umso wichtiger ist die Kenntnis des gesamten Bestandes im Nationalpark, um langfristige Entwicklungen beurteilen zu können.

Abbildung 70 Gamskitz (Foto: NPHT Roland Kirchler)



Skitourenlenkungskonzept

Damit Skitouren ein naturverträgliches Wintererlebnis bieten, ist das Einhalten gewisser Regeln und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur unumgänglich. Das tirolweite Projekt „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ informiert seit 2014 über die wichtigsten Grundsätze für ein rücksichtsvolles und sicheres Miteinander im

Naturraum. Auch der Nationalpark Hohe Tauern Tirol ist bei der Ausweisung freiwilliger Wildschutzzonen und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen in den Nationalparkgebieten mit dabei. Im Virgental, Debanttal, Defereggental, Tauerntal/Gschlöß und Kals konnte in den letzten Jahren ein flächendeckendes, einheitliches Skitourenlenkungskonzept zusammen mit allen Interessensvertreter:innen erarbeitet werden.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, zeigt das Projekt nur dann langfristige Wirkung, wenn es ständig weiterentwickelt und von der lokalen Bevölkerung aktiv mitgetragen wird.

Wissenschaft und Forschung

Besuchermotiverhebung

Wie „ticken“ durchschnittliche Nationalparkbesucher? Was sind die Hauptmotive für die Urlaubswahl? Diesen und weiteren Fragestellungen ging die Besuchermotiverhebung auf den Grund. Die Konzeption und Auswertung erfolgten durch das MCI Innsbruck. Besucher:innen wurden zu ihrem persönlichen Reiseverhalten, der Zufriedenheit und Affinität zum Nationalpark befragt.

Die 3 Hauptgründe, warum sich die befragten Nationalparkbesucher:innen für die Destination entschieden haben, sind die Aussicht auf einmalige Erlebnisse in der Natur, vielfältige Wandermöglichkeiten sowie die Hoffnung auf eine ursprüngliche Urlaubsregion ohne Massentourismus. Erholung und Gesundheit in schöner Berglandschaft ist weiterhin das dominierende Urlaubsmotiv von nationalpark-affinen Befragten und wurde in der Erfüllung der Motive mit 77 % „sehr zutreffend“ und 20 % „zutreffend“ noch übertroffen.

Der Nationalpark Hohe Tauern Tirol ist für 50% der befragten Urlauber:innen das entscheidende Motiv in der Nationalparkregion den Urlaub zu buchen (Nationalparkaffine Gäste).

Langzeitmonitoring

Ein seit 2016 laufendes Langzeitmonitoring verfolgt das Ziel, Veränderungen im alpinen Ökosystem durch Umweltveränderungen sichtbar zu machen. Dieses Vorhaben basiert auf

langfristigen Beobachtungen, da Veränderungen im Hochgebirge nur über ausgedehnte Zeiträume nachweisbar sind. Die Besonderheit dieses Projekts liegt in der interdisziplinären Zusammenarbeit: Verschiedene Fachbereiche sammeln gleichzeitig und unter denselben Bedingungen Proben in der Kernzone des Nationalparks, da diese Orte langfristig vor direkten Eingriffen des Menschen geschützt sind.

Abbildung 71 Bäche werden auch biotisch untersucht, da Veränderungen in der Population von Mückenlarven, Eintags- und Köcherfliegen Hinweise auf die sich verändernden Bedingungen durch längere Vegetationsperioden und steigende Wassertemperaturen geben. (Foto: NPHT Angelika Riegler)



Mit der Fortführung dieses Langzeitprogramms ist ein weiterer wichtiger Schritt gelungen, den Nationalpark Hohe Tauern als Ort der Forschung zu stärken, die Bereitstellung von Metadaten stellt einen wesentlichen Baustein zu den FAIR-Prinzipien dar:

https://parcs.at/npht/mmd_fullentry.php?docu_id=36449.

Hapitalp

Die Methode CC-Hapitalp erfolgt durch digitale, stereoskopische 3D-Kartierung, wodurch naturräumliche Veränderungen in höchster Auflösung erfasst werden können. 2024 wurde im Nationalpark Hohe Tauern die Veränderungskartierung für die Gebiete

„Seebachtal“, „Wildnisgebiet Sulzbachtäler“ und „Innergslöb“ nach dieser Methode abgeschlossen und wird wichtige Erkenntnisse für das Naturraummanagement des Nationalparks Hohe Tauern, insbesondere im Bereich des Prozessschutzes, liefern.

Kartierung Schwemmländer

Der Nationalpark Hohe Tauern zeichnet sich österreichweit durch eine hohe Dichte alpiner Schwemmländer (Rieselflure) des Natura-2000 Lebensraums „7240“ (Alpine Pionierformationen auf Schwemmböden) aus. Dieser Lebensraumtyp umfasst konkurrenzarme Pionierstandorte von der kollinen bis in die nivale Höhenstufe im Vorfeld von Gletschern, im Uferbereich von Fließgewässern und an Quellfluren und ist so unter anderem Nährboden äußerst seltener Reliktpflanzen der Eiszeit wie der Zweifarben-Segge (*Carex bicolor*).

Abbildung 72 Alpine Schwemmländer (Foto: NPHT Florian Jurgeit)



Aufbauend auf über 20 Jahren Erhebungen zu den Rieselfluren, wurden durch junge angehende Naturwissenschaftler:innen nach einer entsprechenden Einschulung einer Wiederholungskartierung durchgeführt wobei die aktuelle Abgrenzung luftbildgenau im GIS erfasst wurde, eine Fotodokumentation erstellt wurde, sowie die Leitart *Carex bicolor* kartiert und in Observation.org übernommen wurde.

Forschungsstipendien

Seit 2019 vergibt der Nationalpark Hohe Tauern Forschungsstipendien, um junge Menschen für naturkundliche Forschung zu begeistern. 2024 wurde die Arbeit von **Chantal Berger** (Titel:

Insektensterben in den alpinen Nationalparks Österreichs – Didaktische Aufbereitung für Kinder & Jugendliche) für den Erhalt eines Stipendiums in Höhe von EUR 1.500,- ausgewählt.

Biodiversitätsdatenbank – Buchhaltung der Artenvielfalt

Seit 2002 gewährleistet die Kooperation zwischen dem Haus der Natur Salzburg und dem Nationalpark Hohe Tauern eine umfassende Dokumentation aller verfügbaren Informationen zur Biodiversität. Daten zu Vorkommen, Verbreitung, Ökologie und Gefährdung der Tier-, Pflanzen- und Pilzarten werden für die Hohen Tauern gezielt zusammengetragen, standardisiert, zentral verwaltet und bereitgestellt. Vergleichbar mit der Buchhaltung eines Unternehmens ist die Biodiversitätsdatenbank eine laufende, notwendige Grundlage zur Umsetzung der Kernaufgaben des Schutzgebietes. So ist es in mehr als 2 Jahrzehnten gelungen, eine Wissensdatenbank mit über 620.000 Datensätzen zu schaffen.

Artenzahlen in den Hohen Tauern im Vergleich zu Österreich:

- Drei Viertel der Moose
- Zwei Drittel der Brutvögel und Säugetiere
- Knapp die Hälfte aller Flechten und Blütenpflanzen
- Rund zwei Fünftel der Schmetterlinge
- Ein Viertel der Käfer
- 15 Prozent der Pilze

Abbildung 73 Infografik (Quelle: fuerewig Kathrin Egger)



Kulturlandschaftselemente

Das 2023 gestartete LEADER-Pilotprojekt „Kulturlandschaftselemente in der Nationalparkregion Hohe Tauern Tirol“ ging 2024 in die Abschlussphase. Ziel war es, das Bewusstsein für Trockensteinmauern zu schärfen und das Handwerk zu fördern. Im April fand ein 2-tägiger Praxiskurs mit 21 Kursteilnehmenden sowie ein frei zugänglicher Fachvortrag mit über 50 Teilnehmenden in Kals am Großglockner statt. Beim Workshop sanierten die Seminarbesucher:innen unter Anleitung von Experten über 20 Meter einer verfallenen Stützmauer.

Abbildung 74 Die Sanierung einer Stützmauer unter fachkundiger Anleitung in Kals (Foto: NPHT Eugenia Feldner)



Im Sommer und Herbst widmete sich das Team kulturhistorischen Strukturen im Kaiser Dorfertal, Pahlberg und Teischnitztal. Insgesamt wurden 829 Kulturlandschaftselemente kartiert, darunter 98 Gebäude, 386 Flurzeugnisse und 326 Infrastruktur-Elemente. Im Teischnitztal wurden 124 Elemente erfasst.

Gletschermassenbilanz

Die Gletscher der Venedigergruppe erleben im Zuge des Klimawandels tiefgreifende Veränderungen. Die schmelzenden Eismassen verändern das Landschaftsbild oft stark und machen den Klimawandel auf eindringliche Weise erfahrbar.

Im Rahmen der Massenbilanzmessungen wird seit 2023 aufgrund der Ablöse des Zettalunitzkees vom Ä. Mullwitzkees nur mehr das Ä. Mullwitzkees betrachtet.

Die im Jahr 2006 begonnenen Messungen zur Massenbilanz am Äußeren Mullwitzkees zeigte auch im Massenhaushaltsjahr 2023/2024 eine negative Bilanz mit -4,185 Mio m³.

Entwicklung Almauftriebszahlen

Im Nationalpark Hohe Tauern wird in regelmäßigen Abständen eine Erhebung der aktuellen Almnutzung durchgeführt. Bei der letzten Almnutzungserhebung im Jahr 2016 standen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- Wo liegen die Schwerpunkte der almwirtschaftlichen Nutzung?
- Wie verteilen sich die Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen auf den einzelnen Almen?
- Welche potenziellen Erträge sind pro Alm und im Nationalpark erzielbar?
- Welcher Anteil der potenziellen Erträge wird genutzt und wie hoch ist die Tierbesatzdichte?
- Wie hat sich die Almnutzung in den letzten Jahren verändert?

Basierend auf einer aktuellen Erhebung der Almauftriebszahlen im Jahr 2024 in Relation zu den Zahlen aus 2016 wird die Almnutzungskartierung nun aktualisiert.

Kulturlandschaft der Außenzone

Die Außenzone des Nationalparks umfasst weitgehend die im Nationalpark gelegene Kulturlandschaft, in der die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft sowie die Erhaltung der Biodiversität im Vordergrund stehen. Insgesamt zählen rund 26.400 ha zur Außenzone im Tiroler Anteil am Nationalpark Hohe Tauern.

Förderungsprogramm „Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft“

Die nachhaltig bewirtschafteten Almen im Nationalpark Hohe Tauern mit ihren charakteristischen Kulturlandschaftsbauten prägen das Erscheinungsbild der Außenzone und bieten wertvolle Lebens- und Rückzugsräume für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Landschaft sind menschengemachte Elemente wie Gebäude, Zäune und Trockensteinmauern. Diese besitzen

nicht nur volkskundlichen und kulturgeschichtlichen Wert, sondern erfüllen auch wichtige ökologische und landschaftsästhetische Funktionen.

Förderungsschwerpunkte im Jahr 2024:

- Traditionelle Bauweisen zur Erhaltung des regionaltypischen Landschaftsbildes (31 Einzelprojektanträge mit einer Gesamtsumme von 140.000 Euro beschlossen)
- 190 Förderungsauszahlungen im Rahmen der Almprämien 2024 - mit einer Gesamtsumme von 165.000 Euro.
- Fünf Ankaufsbeihilfen für bodenständige, für die Tiroler Nationalparkregion Hohe Tauern typische Haustierrassen (Original Pinzgauer Rinder)

Abbildung 75 Foto: NPHT



Nationalparkzertifikat für Almen

Umsetzung von Almentwicklungskonzepten unter besonderer Berücksichtigung der Biodiversität von Almweiden und Fortbildungen zur gelenkten Weideführung

Das Projekt „Nationalparkzertifikat für Almen“ verfolgt das Ziel, eine ökologisch nachhaltige Almbewirtschaftung im Nationalpark Hohe Tauern Tirol zu fördern, mit besonderem Augenmerk auf die Biodiversität der Almweiden. Der Fokus liegt auf der Umsetzung von Almentwicklungskonzepten, die eine nachhaltige Weideführung unterstützen und an die Herausforderungen des Klimawandels und der steigenden Baumgrenze anpassen.

Wichtige Ziele:

- Erhalt von Biodiversität
- Verbesserung und Wiederherstellung von FFH-Lebensräumen (Flora-Fauna-Habitat), die durch Verheidung und Verbuschung bedroht sind. Besonders mosaikartige Landschaften mit hoher Artenvielfalt sollen wiederhergestellt werden, um die Biodiversität zu fördern.
- Erhalt von Lebensräumen für Raufußhühner, gemäß der Vogelschutzrichtlinie.
- Erhaltung des charakteristischen Landschaftsmosaiks mit hoher Biodiversität, das für die Region typisch ist.

Das Projekt trägt zur ökologischen Weiterentwicklung und zur Förderung der Biodiversität auf den Almen des Nationalparks bei und reicht von konkreten naturschutzfachlichen Maßnahmen bis zur praxisorientierten Weiterbildung für Landwirt:innen.

Abbildung 76 Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz (Foto: Susanne Aigner)



Bereits seit 17 Jahren besteht im Rahmen des Projektes eine bewährte Kooperation zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern Tirol und der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz (LLA Lienz). Im Rahmen dieser Zusammenarbeit lernen Schüler:innen viel über die Zusammenhänge zwischen Naturschutz und Almwirtschaft.

Bildung und Besucherinformation

Die Bildungsarbeit des Nationalparks hat das Ziel, Begeisterung für die Natur zu wecken, Akzeptanz und Sympathie für den Naturschutz – sowohl bei Einheimischen als auch bei Gästen – zu fördern und damit letztlich ein ganzheitliches Verständnis für das Schutzgebiet und die nachhaltige Entwicklung der Nationalparkregion zu schaffen.

Einige Bildungsangebote des Nationalparks sind länderübergreifend, andere länderspezifisch nach bestimmten Schwerpunkten konzipiert. Die Bildungsarbeit ist ganzheitlich, vermittelt Kompetenzen, ist erlebnisorientiert und speziell auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten. Die Umsetzung der Bildungsarbeit erfolgt vorzugsweise durch Nationalpark Ranger:innen.

Besucherbetreuung

Ein wichtiges Bindeglied zu den Gästen stellen die Nationalparkzentren/–ausstellungen, unsere Ranger:innentouren und die Präsenz unserer Ranger:innen in den Nationalparktälern dar. Ergänzend zur direkten Betreuung unserer Besucher:innen im Schutzgebiet, bildet die Integration von Kindern und Jugendlichen in Form von Partnerschulunterricht, Projektwochen und Angeboten in unseren Bildungszentren einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung der Nationalparkidee.

Insgesamt wurden rund 14.000 Schüler:innen und über 20.000 Besucher:innen persönlich betreut.

Swarovski Foundation Wasserschule: Wir alle brauchen Wasser

Seit fast 25 Jahren besuchen Ranger:innen des Nationalparks Hohe Tauern mit dem mehrtätigen Wasserschul-Programm Schulen in Kärnten, Salzburg und Tirol. Unter Einsatz von vielfältigen Methoden, Experimenten und Forschungsaufträgen wird dabei alles rund um das Thema Wasser vermittelt. Im letzten Jahr allein nahmen rund 4.000 Schüler:innen in diesen Bundesländern teil. Seit Beginn konnten so über 100.000 Schüler:innen erreicht, und ihnen die Bedeutung und Schutzwürdigkeit der wertvollen Ressource Wasser nähergebracht werden.

Abbildung 77 Foto: NPHT Armin Kleinlercher



Mit dem Meilenstein „25 Jahre Wasserschule“ im Jahr 2025 reflektieren wir unseren Werdegang und schärfen gleichzeitig den Blick auf zukünftige Herausforderungen. Ziel ist es, dass kommende Generationen weiterhin die Bedeutung unberührter Natur für unsere Wasserressourcen verstehen und sie befähigt werden, trotz Klimawandels die lokale Lebensqualität in Bezug auf Wasser zu erhalten.

Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern

Seit 2010 ist die Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern ein bedeutender Bestandteil der Umweltbildung in Kärnten, Salzburg und Tirol. Mehr als 36.000 Schüler:innen haben bereits am Programm teilgenommen. Ziel ist es, junge Menschen für den Klimawandel zu sensibilisieren und ihnen fundiertes Wissen zu vermitteln, um aktiv zum Umweltschutz beizutragen. In einem mehrtägigen Unterricht lernen die Schüler:innen, was Klima ist, wie es entsteht und welche globalen und alpinen Auswirkungen der Klimawandel hat. Die Klimaschule fördert klimafreundliches Handeln und motiviert die Teilnehmenden, ihr Wissen weiterzugeben und damit einen Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten.

Abschluss „Zertifizierter Österreichischer Nationalpark Ranger“

Abbildung 78 Christoph Dietmaier, Elisabeth Fladerer, Armin Kollreider und Sophie Thaler erhielten von Landesrat René Zumtobel und Nationalparkdirektor Hermann Stotter persönlich die Dekrete „Zertifizierter Österreichischer Nationalpark Ranger“ überreicht (Foto: Land Tirol Knabl).



Nach 2 Jahren Ausbildung im Nationalpark Hohe Tauern, 32 Ausbildungstagen und zahlreichen Praxistagen sowie weiteren vielen Stunden Lernens haben 8 in Ausbildung befindliche Ranger:innen, davon bereits 4 im Nationalpark angestellt, am 5. Dezember 2024 mit der mündlichen Prüfung den Lehrgang zum „Zertifizierten Österreichischen Nationalpark Ranger“ abgeschlossen.

Partnerschulen Kärnten, Salzburg, Tirol

Kinder und Jugendliche, die in der Nationalpark-Region aufwachsen, für Natur- und Umweltschutz zu sensibilisieren, ist Ziel des Partnerschulprogramms, das seit vielen Jahren von Ja! Natürlich gefördert wird. Das Netzwerk der Partnerschulen ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen.

Im Jahr 2024 bildeten in Tirol 17 Schulen mit 112 Klassen und insgesamt 2.050 Schüler:innen das Netzwerk.

Sonderausstellung zur Isel

Die Sonderausstellung „Die Isel – Osttirols mächtiger Gletscherfluss“ im Nationalparkhaus in Matri versucht die Vielfalt in und an der Isel über die Jahreszeiten und Höhenstufen darzustellen. Der ‚NaturKraftWeg Umbalfälle‘, die zahlreichen Wildwassersportler in der Isel und der noch junge ‚Iseltrail‘ zeigen die positive Wirkung der Verbindung von intakter Natur und touristischem Wert für ganz Osttirol als Urlaubsdestination.

Haus des Wassers - Wasser, Klima, Nachhaltigkeit

In St. Jakob in Deferegggen befindet sich die stationäre Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern Tirol als Treffpunkt der forschenden Jugend. Das Umweltbildungsangebot beinhaltet auch Teile der Klimaschule und weist in der Naturvermittlung auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen hin. Insgesamt kamen in den letzten 21 Jahren 29.566 Kursteilnehmende, davon 21.941 Schüler:innen.

Abbildung 79 Die Halbtagsworkshops „Wasserphänomene für Kinder“ in Zusammenarbeit mit der Jungen Uni Innsbruck boten spannende Einblicke und Experimente mit und über das Wasser (Foto: NPHT Anne Grahl).



Im Jahr 2024 fanden 46 Veranstaltungen statt. Ergänzend zu den Schulprogrammen begann die Seminarsaison im Haus des Wassers Ende April. Kinoabende, Führungen für Interessierte, die Reihe „Wasserphänomene für Kinder“ in Zusammenarbeit mit der Jungen Uni Innsbruck sowie Tagesunterrichtsangebote für Osttiroler Schulklassen und 2 Kinder-Sommercamps rundeten das zusätzliche Jahresangebot ab.

Nationalpark Akademie 2024

Die Nationalpark Akademie Hohe Tauern bietet seit 1997 Seminare, Tagungen und Workshops für Erwachsene an.

Im Jahr 2024 konnten insgesamt 24 Veranstaltungen mit 722 Teilnehmenden (im Schnitt 30 Teilnehmende/Veranstaltung) durchgeführt werden.

Mehr Barrierefreiheit beim Ausgangspunkt Oberhaus

Der Parkplatz bei der Oberhausalm in St. Jakob im Defereggental ist nicht nur Ausgangspunkt für die bekannten Wander- und Fahrradziele Klammljoch und Jagdhausalmen, sondern auch Startpunkt des Nationalparkthemenweges Oberhauser Zirbenwald mit Waldpädagogikstation und Wildtierbeobachtungsturm. Mit dem Ankauf von 2 Rollstuhlzuggeräten und 2 E-Scootern startete die Nationalparkverwaltung Tirol in den vergangenen Jahren damit, Ausflugsziele für Personen mit eingeschränkter Mobilität erlebbar zu machen.

Dieses Jahr wurde die kleine Runde des Themenweges Oberhauser Zirbenwald für den E-Scooter befahrbar gemacht.

Abbildung 80 Um allen Anforderungen eines zeitgemäßen, hochfrequentierten Ausgangspunktes im Nationalpark Hohe Tauern gerecht zu werden, wurde am Parkplatz weiters eine hochwertige, wartungsarme Trockentoilettenanlage errichtet (Foto: NPHT Alexander Grimm).



Hütteninformationstafeln

Die Schutzhütten der Alpinen Vereine sowie die privaten Schutzhütten sind wichtige Stützpunkte um das Nationalparkgebiet zu erkunden. Die Hütteninformationstafeln bei alpinen Unterkünften zeigen neben einem Panoramabild der näheren Umgebung auch naturwissenschaftliche oder kulturelle Themen. Diese Hütteninfotafeln wurden in den vergangenen 2 Jahren inhaltlich sowie grafisch überarbeitet und an alle Schutzhütten ausgeliefert.

Abbildung 81 Die Informationstafeln stehen bei den strategisch wichtigen alpinen Unterkünten und bieten den Wanderer:innen kompakte Information zu Wegen aber auch zu naturwissenschaftlichen und kulturellen Themen (Foto: NPHT Andreas Rofner).



ÖAV Partner

Die langjährige Partnerschaft des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) und des Nationalparks Hohe Tauern, die sich auf den Schutz und die nachhaltige Entwicklung des alpinen Naturraums konzentriert, hat sich bewährt. Diese Beziehung erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen und umfasst unterschiedliche Handlungsfelder. Mit der Unterstützung bei der Pflege und Instandhaltung von Wanderwegen, Hütten und anderen Infrastrukturmaßnahmen, die den nachhaltigen Alpentourismus fördern, üben die alpinen Vereine eine handfeste aktive Rolle aus.

Der ÖAV „Patenschaftsfonds Hohe Tauern“ ist eine Initiative des Österreichischen Alpenvereins in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern zur Förderung des Naturschutzes und der nachhaltigen Entwicklung in der Nationalparkregion.

Laufende Projekte 2024:

- Nationalparkjungforscher:innen im Nationalpark Hohe Tauern Tirol - der Artenvielfalt auf der Spur
- Tendsystem an Wanderausgangspunkten Seichenbrunn und Oberhaus
- Sommersonderausstellung „Isel“ im Nationalparkhaus Matri
- Themenweg "Auf den Spuren der Felbertauern-Samer"

- Neugestaltung Parkplatz Roaneralm mit Infopoint
- Barrierefreier Rundweg Oberhaus
- Besucherlenkungsmaßnahmen

Naturschonender Tourismus

Schutzgebiete wie der Nationalpark Hohe Tauern haben den gesetzlichen Auftrag, möglichst vielen Menschen ein eindrucksvolles Naturerlebnis zu ermöglichen. Der Nationalpark Hohe Tauern hat hierfür eine Vielzahl an Besucherservices eingerichtet, die von Ausstellungen, Besucherzentren, Themenwegen bis hin zu im Sommer- und Winterprogramm täglich wechselnden Ranger:innen-Tourenangeboten reichen.

Um die Vernetzung zwischen Nationalparks und den Tourismusakteuren in den jeweiligen Regionen weiter voran zu treiben, wurde im Jahr 2024 erstmalig das „Forum Naturschutz Tourismus“ abgehalten, welches – analog zur Entstehung der Nationalparkidee in Österreich – in Heiligenblut am Großglockner stattfand. Es bot die Möglichkeit, Akteure aus der Naturschutz- und Tourismusbranche zusammen zu bringen und so Synergien, Antworten auf gemeinsame Fragestellungen und neue Netzwerke zu schaffen. Als ein Ergebnis des Forums darf die Gründung einer ARGE Tourismus bei Nationalparks Austria, dem Dachverband der österreichischen Nationalparks, gesehen werden.

Die wichtigsten Aktionen in Tirol waren Besuche von Publikumsmessen in München und Wien, Radiobeiträge in Deutschland und Österreich, verschiedene redaktionelle Artikel, die in einschlägigen Formaten Berge, Natur, Nachhaltigkeit thematisieren. Einzel- und Gruppenpressereisen brachten ebenfalls die gewünschte Aufmerksamkeit, für 2025 sind Beiträge vorbereitet.

Wichtige Partner wie Nationalpark Ranger:innen, Nationalpark Partnerbetriebe und Nationalpark Produzenten helfen auf dem Weg zu best excellence. 2024 wuchsen die Nationalpark Produzenten um 2 weitere Mitglieder, selbiges gelang mit 2 neuen Mitgliedern den Nationalpark Partnerbetrieben.

Abbildung 82 Führungswechsel bei den Nationalpark Partnerbetrieben. Angelika Rogl übergibt die Agenden an Regina Köll. Beide

Frauen leiten erfolgreiche Betriebe in Kals am Großglockner bzw. Matriel in Osttirol (Foto: NPHT Anton Steiner).



Öffentlichkeitsarbeit

Die breite Öffentlichkeit wird laufend über die Projekte und Ereignisse im Nationalpark Hohe Tauern (zielgruppenspezifisch) informiert. Dabei dominieren die Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram die Plattformen des Nationalparks.

Weitere breitenwirksame Medien wie die Homepage des Nationalparks Hohe Tauern, das Nationalpark Magazin und im Anlassfall Pressereisen mit internationalen Journalist:innen bilden zusätzlich die Basis der länderübergreifenden Öffentlichkeitsarbeit. Anfragen von Print- und AV-Medien werden bestmöglich unterstützt und durch das Know-how des Nationalparks und seiner Mitarbeiter:innen entstehen viele wertvolle TV-, Radio- und Social-Media-Beiträge. Darüber hinaus stärken regelmäßige Presseaussendungen zu aktuellen Themen, Einladungen zu Terminen und Veranstaltungen sowie die Pflege der bestehenden Kontakte die Medienpräsenz des Nationalparks Hohe Tauern regional und lokal.

Nationalparkmagazin

Eine Umfrage des MARKET Instituts 2023 attestierte dem gemeinsamen Nationalpark Magazin weiterhin seine große Beliebtheit. Rund 2 Drittel der Befragten gaben an, das Magazin zu kennen und 75 % davon geben an die Zeitschrift gelesen zu haben wobei die Printausgabe klar

bevorzugt wird. Jährlich informiert der Nationalpark Hohe Tauern in 2 Ausgaben (je rund 720.000 Stück), die Bevölkerung von Kärnten, Salzburg und Tirol über aktuelle Ereignisse, Projekte und Angebote.

TV-Produktionen Ausstrahlung 2025

Neben der Unterstützung zahlreicher kleinere Anfragen für Drehs laufen derzeit die Aufnahmen für zwei große Dokumentationen über den Nationalpark Hohe Tauern. Die Sendeformate UNIVERSUM (ORF) und Bergwelten (Servus TV) werden im Herbst 2025 den Nationalpark Hohe Tauern zum Schwerpunkt haben. Die Dreharbeiten zu den Sendeformaten gehen über mehrere Jahre. Die Teams werden bei den Dreharbeiten organisatorisch unterstützt und unsere Mitarbeiter:innen geben wertvolle Informationen und Inhalte an die Dokumentarfilmer weiter.

Abbildung 83 Die Dreharbeiten zu den hochkarätigen Dokumentationen finden bereits seit 2023 und 2024 statt (Foto: NPHT Florian Jurgeit).



hohetauern | guide

Die letzte Ausbaustufe der smartphoneoptimierten Applikation „Hohe Tauern Guide“ wurde 2024 abgeschlossen. Dabei wurden technische Mängel behoben, die Wartungsseite für Mitarbeiter:innen kompakter gestaltet und ein Handout-Wartung erstellt. Für internationale Gäste wurde der Hohe Tauern Guide auf Englisch aufbereitet. Die Site bietet den Nationalparkbesucher:innen kompakt und übersichtlich aufbereitet alle Infos, welche einen Aufenthalt im Nationalpark Hohe Tauern besonders machen. Ranger:innentouren können

online gebucht werden. Eine interaktive Übersichtskarte zeigt Themenwege, Ausstellungen, Wetterverhältnisse und weitere Highlights des Nationalparks – bei Freigabe des Standortes am Smartphone - in der näheren Umgebung des Gastes an.

Ebenfalls können Interessierte mit wenigen Klicks Mitglieder der fans&friends des Nationalparks Hohe Tauern werden. Der engagierte Verein unterstützt seit rund 30 Jahren Projekte des Nationalparks Hohe Tauern. Die fans&friends haben mit der Applikation auch einen vollkommen neugestalteten, modernen digitalen Verwaltungsbereich zur einfacheren Abwicklung der organisatorischen Belange erhalten.

Verein der Freunde – Fans&Friends

Neuer Name, bewährtes Engagement:
Aus dem „Verein der Freunde“ werden die „fans&friends des Nationalparks Hohe Tauern“

Seit über 30 Jahren setzt sich der Verein der Freunde als Unterstützer des Nationalparks Hohe Tauern für den Schutz der alpinen Natur und die Förderung von Umweltbildung ein. Seit 2024 präsentiert sich der Verein mit einem zeitgemäßen Auftritt unter dem neuen Namen „fans&friends des Nationalparks Hohe Tauern“. Der Begriff „fans&friends“ verdeutlicht die Leidenschaft und enge Verbindung zum Nationalpark. Zahlreiche fans, friends und Unternehmen aus der Privatwirtschaft unterstützen die großartige Idee des Nationalparks Hohe Tauern mit jährlich rund 500.000 Euro.